

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

273 (14.6.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Karlsruhe, Freitag den 14. Juni 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Expedition: Druck- und Verlagsanstalt... Bad. Presse, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Bfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20

Beilage Nummern 5 Bfg. Andere Nummern 10 Bfg.

Anzeigen: Die Kolonelle 25 Bfg., die Wellenleiste 70 Bfg.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog...

Gesamt-Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 8 Zwilling-Notationsmaschinen.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 272 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 273 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Die Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.

Berlin, 14. Juni. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der Deutschen Bundesstaaten...

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Vorschlägen der Bundesstaaten 6097 Millionen Mark...

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2965 bezw. 3337 Millionen Mark an erster Stelle.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs aus Erwerbseinkünften (783 bezw. 905 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph...

Nach den Erwerbseinkünften gewähren Steuern und Zölle die stärksten Einnahmen. Die Bundesstaaten erheben an direkten Steuern 758, Aufwandssteuern 110, Verkehrssteuern 106 und Erbschaftssteuern 23, zusammen 997 Mill. Mark.

Das Reich bezieht aus Zöllen 787, aus Aufwandssteuern 669, aus Verkehrssteuern 238 und aus der Erbschaftsteuer 39, zusammen 1733 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberflüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen u. s. w. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 769 097 Hektar, an Forsten 5 017 616 Hektar.

Die hundertsten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1911 für die Bundesstaaten auf 14 880 (darunter Preußen 8922, Bayern 2166), für das Reich auf 4524 Millionen Mark.

Ein deutsch-spanischer Museumskonflikt.

Madrid, 14. Jan. (Privattelegr.) Ueber einen deutsch-spanischen Museumskonflikt wird der „Kölnischen Zeitung“ von hier gedruckt: „Der frühere Minister Murell hat im Kongress die Regierung aufgefordert, sich der Ausfuhr des Gemäldes von Hugo van Goyen „Anbetung der heiligen drei Könige“ nach Berlin zu widersetzen und das Bild im Prado-Museum unterzubringen.“

Der Maler des Bildes, Hugo van Goyen, ein Schüler J. v. van Eijs, war hauptsächlich in Gent tätig. Er soll, nachdem er seine schöne Gattin verloren hatte, in ein Brüsseler Kloster gegangen und dort 1432 im Verhinn gestorben sein.

insgesamt 991 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (300) und Preußen (610).

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 14. Juni.

Die Zündhölzer werden teurer! Der Verein Deutscher Zündholzfabrikanten hat einstimmig beschlossen, infolge der Notlage, in der sich die Industrie infolge des noch immer geringen Absatzes befindet, die Preise mit sofortiger Wirkung entsprechend zu erhöhen.

Die Ausstellung des Badischen Landeswohnungsvereins erreichte sich in der letzten Zeit eines regen Besuches. Außer dem Haushaltungsjournal des Bad. Frauenvereins, 2 Klassen der Baugewerkschule und einer Studienkommission des Stadtrats von Stuttgart, besuchten auch eine Reihe von Vereingangsmitgliedern, so der kath. Frauenbund, der süddeutschen Eisenbahnerverband, das freie Gewerkschaftsstatell u. a. die Ausstellung und wurden von dem Geschäftsführer, Herr Dr. Kampffmeyer, geführt.

Exkursion in das Saargebiet. Man schreibt uns: Die Teilnehmer des Sommerkurses an der Blechener- und Infallaturfachschule Karlsruhe i. B. unternahmen unter Führung zweier ihrer Lehrer, der Herren Dr. Otto Kallenberg und Blechener- und Infallaturmeisters Käglar, vom 3.-5. Juni eine große Exkursion in das gewaltige Industriezentrum im Saargebiet.

Die Schüler tief in die Erde, wo die Haupttafelpender für Industrie und Handel in Form der schwarzen Diamanten aufgeschichtet liegen. Sie sahen unter sachmännlicher Führung nach vorausgegangenem sachkundiger Erläuterung den ganzen Abbau, die Förderung, Zerkleinerung, Wäsche der Kohle; ferner die gewaltigen Fördermaschinen, die lernten die mohlbedachten Einrichtungen zur Ventilation der ausgebeuteten und weitverzweigten Gruben („Wetterführung“), sowie die Förderungsrichtungen für Wasser kennen usw.

Die berühmten Köhlschischen Stahl- und Eisenwerke zu Balingen a. d. S. wurden sie mit der Gewinnung des Roheisens aus den Erzen im Hochofen, mit Stahl- und Eisenbereitung in den großen neuzeitlichen Konvertern, sowie mit dem Gießen und Auswalzen des Flußstahls und Flußeisens, von der 15 Meter langen Eisenbahnstrecke an bis zu Drähten von 3/4 Millimeter Stärke, bekannt gemacht.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

Die Herstellung von Qualitätsroheisen und seine Verwendung zu den allerersten verschiedenartigen gußeisernen Gegenständen, als allen Sorten Gußrohren, mit allen Verbindungsstücken, sowie den verschiedensten Kochgeschirren, Apparaten zu Entwässerungsanlagen u. dgl. m., sowie das Emaillieren gründlich kennen zu lernen.

wurde. — Die Schüler haben auf dieser hochinteressanten Studienreise reichliche Gelegenheit gefunden, ihre Kenntnisse und Erfahrungen wesentlich zu bereichern und vor allem den in der Theorie behandeltem Stoff durch eigene Anschauung zu ergänzen und so erst zum vollen geistigen Eigentum zu machen.

Der Gartenbauverein Karlsruhe ladet für nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr zu einer Besichtigung des neu angelegten, in voller Blüte stehenden „Rosariums“ im Großh. Botanischen Garten ein. Die Führung hat Herr Großh. Hofgärtner Fischer übernommen.

Ist Obst ein Genussmittel oder ein Nahrungsmittel? Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Die meisten Menschen kennen das Obst nur als Genussmittel. Obst kann aber im besten Sinne als ein Nahrungsmittel, sogar noch mehr als das, als ein Heilmittel gegen verschiedene kleine Leiden und Angustträglichkeiten erkannt werden.

Städtische Brodensammlung. Man schreibt uns: Auf jenem weiten Gebiet stiller Not, die umso drückender ist, je mehr sie sich verhärtet dem Auge zu entziehen sucht, greift lindernd die städtische Brodensammlung im Hause Bahnhofstraße 32 ein. Jedem Bedürftigen wird für ein paar Pfennige an Hausrat, Kleidung, Wäsche gewährt, was ihm gerade mangelt, und da die Gabe durch die Berechnung eines — wenn auch äußerst geringen — Kaufpreises das Drückende eines Geschenkes verliert, wird sehr eifrig nach Broden gefragt, am meisten nach Schuhen und Kleidern. Die Nachfrage ist zu Zeiten so stark, daß sie bei weitem nicht befriedigt werden kann. — Es bedarf sicher nur dieses kurzen Hinweises, um die Gaben reichlicher fließen zu lassen. Die geschenkten Gegenstände werden in der Brodensammlung, soweit möglich, wieder instand gesetzt, wodurch zugleich einer Anzahl von beschränkt arbeitsfähigen Personen, die sonst der Armenpflege anheimfallen würden, Gelegenheit zur Beschäftigung und zum Verdienst gegeben ist. Jede, auch die geringste Gabe wird dankbar angenommen und sofort im Hause zu jeder beliebigen Stunde abgeholt. Es genügt eine kurze Anmeldung auf einer Postkarte oder durch das Telefon — Anschluß Rathaus.

§ Festgenommen wurden: ein 18 Jahre alter Ausläufer aus München, den die Staatsanwaltschaft in Nürnberg wegen Unterschlagung von 103 M. Kundengelder verfolgt, und eine Kellnerin von hier, die dringend verdächtig ist, einem Vermittlungsagenten 22 M. gestohlen zu haben.

Vermischtes.

Mähjahren (Ober-Elsas), 14. Juni. (Tel.) Bei seinem Pferde und seinem Wagen wurde gestern der Metzger Hoffer in einem Sumpf ertränkt aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Hoffer schwere Verletzungen am Kopfe hatte. Man nimmt an, daß er ermordet und ausgeraubt worden ist.

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Großes Aufsehen erregte gestern abend in einem Café unter den Linden die Verhaftung eines elegant gekleideten Herrn, der schon lange Zeit dort verkehrt hatte. Es handelt sich um einen der Polizei schon lange bekannten Hochstapler Jankowski, der unter dem Vorwand, Artisi zu sein, zahlreiche Berliner Hotels und Pensionen um große Summen geprellt hatte. Es ist derselbe, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht verhaftet wurde, der gefuchte Pariser Autobandit Garnier zu sein.

Berlin, 14. Juni. (Tel.) Zu den Massenvergiftungen in Oberschwaben wird noch berichtet, daß noch 18 Personen in 8 Familien an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind. Lebensgefahr besteht aber bei keinem der Erkrankten.

Dresden, 14. Juni. (Tel.) Der Präsident der Dresdener Handelskammer, Geheimrat Kommerzienrat Hollenbusch, hat plötzlich seine zahlreichen Ämter niedergelegt und sich in eine Nervenheilanstalt begeben. Wie verlautet, soll Hollenbusch durch große Verluste in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein. Durch Unterstützung von befreundeter Seite wird die Liquidation der Hollenbusch'schen Zigarrenfabrik, ohne daß erhebliche Verluste entstehen, ruhig durchgeführt werden.

Dresden, 14. Juni. (Tel.) Die von hier verschwundenen beiden Mädchen Wilde und Kellring sind wieder in Dresden bei ihren Eltern eingetroffen. Es bestätigt sich, daß die beiden Mädchen in der Gewalt von Mädchenhändlern waren, die sich als reisende Kaufleute ausgaben. Vermutlich hatten sie die Absicht, die beiden Mädchen ihren Helfershelfern in Newyork in die Hände zu spielen.

P. O. Raibach, 14. Juni. (Privat.) Die junge Frau eines hier wohnenden Arztes, die mit ihrem Kinde auf dem Arm, am Fenster die Ankunft ihres Gatten erwartete, hatte sich zu weit aus dem Fenster gelohnt, daß sie das Uebergewicht bekam und auf die Straße stürzte. Mutter und Kind waren sofort tot.

Rom, 14. Juni. (Tel.) Der Maler Luigi Rosetti kam gestern aus Rom mit seiner Frau vor das Landgericht, um sich scheiden zu lassen. Der Versöhnungsversuch blieb erfolglos. Der Richter verfügte dann die Scheidung und ließ beide Parteien das Protokoll unterzeichnen. Der Gatte unterschrieb, zog dann einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Unwetter- und Hochwassernachrichten.

Bern, 14. Juni. (Tel.) Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage ist bedeutender Schaden im Oberland angerichtet worden. Namentlich sind die Eisenbahnen stark mitgenommen, da die Bahnräder unterpflückt wurden. Der Eisen-

schiff eine kriegsmäßige Höhe von 1500 Meter einhalten muß. Das Ziel der Fahrt wird vorerst geheim gehalten.

Schwerin, 14. Juni. (Tel.) Nachdem die Stadt vor einigen Wochen ein für einen Flugplatz geeignetes Gelände zum Preise von 350 000 M. erbat, hat die Bürgerschaft gestern weitere 25 000 M. für die Errichtung des Flugplatzes bewilligt.

Kleine Zeitung.

ok. Ein neues Schlafmittel. Die Unglücklichen, die in der Nacht der Schlaf fliehen, werden mit Begierde nach einem neuen Mittel greifen, das ihnen Ruhe verspricht, wenn alles Veronal und Trional und Chloral nicht mehr wirkt. Aber ob diesen Leidenden das neue Mittel wirklich Erfolg bringt, scheint uns zweifelhaft; dagegen dürfte für die anderen, die bisher ohne medizinische Schlafmittel auszukommen, wenn auch vergeblich versucht haben, das folgende Mittel des Versuches wert sein. Die Erfahrung, daß der Duft etwas Einschlafendes hat, ist ja alt, und man weiß, daß duftende Blumen im Schlafzimmer sogar betäubende Wirkung ausüben. Freilich ist die „Blumensträuße“ hat diese Erfahrung poetisch gefaltet. Nun gibt es aber Düfte, die ohne betäubend zu wirken, die Macht haben, die Nerven zu beruhigen und allmählich einzuschlaffen. Es wird daher vorgeschlagen, die Kopfkissen mit solchen Düften zu imprägnieren. In erster Linie kommt dafür Tannennadelduft in Frage. Man fülle eine kleines Beutelchen mit frischen Tannennadeln, natürlich von den Zweigen abgelöst, etwa in der Größe von 15 Quadratcentimetern. Es darf nicht zu fest gestopft werden, damit das Säckchen nicht den Kopf drückt, und nur mäßig voll sein. Dann trenne man das Kopfkissen auf und verdecke dieses Säckchen mitten unter den Federn. Das Kissen wird wieder zugemacht, und es dringt der Duft der Tannennadeln ganz leise zu dem darauf Liegenden — und er schlummert ein. Tannennadeln behalten ihren Duft für einige Monate, dann muß man sie erneuern. Sehr empfohlen wird auch statt der Tannennadeln getrockneter Hopfen, ferner getrocknete Rosenblätter, vermischt mit Kleebülten, deren wunderbarer Geruch den ganzen Raum mit Frische erfüllt.

ok. Jasnaja Poljana als Spekulationsobjekt. Vor einigen Tagen ist der Unterhändler aus Amerika nach Russland zurückgekehrt.

bahnverkehr nach Frutzingen ist auf mehrere Tage gesperrt. Die Gloden der verschiedenen Ortschaften läuten fortgesetzt, um die Bevölkerung herbeizurufen, damit sie sich an den Rettungsarbeiten beteilige.

hd Mailand, 14. Juni. (Tel.) Ein fürchterer Eykoll ist über Pisa und Umgebung niedergegangen. Durch Blitzschlag sind mehrere Feuersbrünste verursacht worden, die einen großen Schaden anrichteten. Da die Hitze in der Nacht zündeten, konnten die Bewohner nur das nackte Leben retten. Das gesamte Vieh, das in den Ställen eingeschlossen war und das Mobiliar ist ein Raub der Flammen geworden. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage sind die unteren Geschosse der Häuser in den tiefer gelegenen Stadtteilen unter Wasser gesetzt. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Lire.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Berlin, 14. Juni. Freiherr von Marschall ist heute hier eingetroffen. Er wird vor Eintritt seines Londoner Postens sich beim Kaiser melden und mit dem Reichskanzler und dem Leiter des Auswärtigen Amtes, v. Kiderlen-Wächter, längere Besprechungen haben.

Wien, 14. Mai. Im Wehrausschuß machte der Ruthene Baczynski, der seit gestern Nacht 1/11 Uhr sprach um fünf Uhr früh eine Pause, und setzte dann seine Rede fort. Landesverteidigungsminister v. Georgi und Sektionschef Reuter, die den ganzen Tag der Sitzung des Wehrausschusses beigewohnt hatten, verließen auch die Nacht im Sitzungssaal. Der Abgeordnete Baczynski beendigte heute Mittag um 1/2 12 Uhr dann seine zwölfstündige Diskussionsrede. Die Sitzung dauert fort.

Paris, 14. Juni. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Marineministers Delcassé, durch den dem mit dem Unterseeboot „Bendmairie“ untergegangenen Mannschaften einen um einen Grad höheren Rang zuerkannt wird. Die Maßnahme hat den Zweck, die Bezüge der Hinterbliebenen zu erhöhen.

Paris, 14. Juni. Die Deputierten der Wahlbezirke der Pariser Banneile beschäftigten sich mit dem Wahlfestsetzungsurteil der Regierung und sprachen sich einstimmig gegen die Einverleibung ihrer Wahlbezirke in die Pariser Wahlkreise aus.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Sultan ist gestern nach dem Yıldiz-Palast übergesiedelt, der seit der Absetzung des Sultans Abdul Hamid nicht mehr bewohnt war.

Totio, 14. Juni. (Reuter.) Fürst Kasura, der frühere Premierminister, erklärte, daß seine Reise nach Europa lediglich eine Vergnügungstour sei, die er mehrmals geplant, aber nie habe ausführen können. In Berlin wolle er seine alten Freunde aus der Zeit seiner Studien und seines Aufenthaltes dort als Gäste wiedersehen. — Fürst Kasura sagte ferner, die Kritik, die an dem Bündnis mit England in der japanischen Presse geübt worden sei, entspreche nicht der wirklichen Ueberzeugung der Japaner. Das Bündnis sei jetzt wichtiger denn je, denn es bilde den Angelpunkt der auswärtigen Politik Japans.

Der Kaiser in Hannover.

Hannover, 14. Juni. Der Kaiser ist um 7 1/2 Uhr auf der Wahrenwader Heide eingetroffen, wo er zu Pferde stieg. Er hatte die Uniform des Königs-Mannens-Regimentes angelegt. Das Königs-Mannens-Regiment hatte Parade-Ausstellung genommen.

Der Kaiser ritt die Front ab und nahm einen Vorreitmarsch in Fügen und im Schritt entgegen. Es folgte ein Exerzieren des Regimentes, woran sich ein Parade-marsch in Eskadronsfrontritt schloß.

Bei der Uebung waren auch der kommandierende General von Emmich und der Generalinspekteur, Generalfeldmarschall von Bod und Polach, zugegen. Das Wetter war unbeständig. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Regimentes und führte es zur Kaserna, auf dem Wege von dem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt.

Um 1 Uhr 35 Min. hat der Kaiser mittelst Sonderzug die Rückreise nach Berlin angetreten.

Zum Besuch deutscher Kriegsschiffe in Amerika.

Newyork, 14. Juni. Admiral Winslow machte dem Kommandanten von Rebur-Paschwich ein Bild zum Geschenk, das die „Molte“ und die „Luifana“ vereint darstellt. Von Sandy Hool signalisierte von Rebur-Paschwich an Winlow den Dank der Deutschen und ein „Auf Wiedersehen!“

An den Bürgermeister von Newyork richtete der Admiral ein Danktelegramm. In einem weiteren Abschiedsschreiben

der die Verhandlungen über den Verkauf von Jasnaja Poljana geführt hatte. Er erzählte, daß er mit mehreren Millionären verhandelt hätte, und daß einige auf die von ihm entwickelten Ideen eingegangen seien. Der auch in Russland bekannte Millionär Flind hatte bald ein Konfortium von fünf Kapitalisten gebildet, das eine Million Dollar für das Gut bot (mehr als den vierfachen realen Wert), aber eine Bedingung daran knüpfte, an der der ganze Plan scheiterte. Die Familie des verstorbenen Grafen Leo Tolstoj sollte eine Subskription in der ganzen Welt eröffnen, um mit dem so gesammelten Gelde in Jasnaja Poljana die Gebäude für eine höhere agronomische Akademie und für eine landwirtschaftliche Schule zu errichten. Dort wollten die Amerikaner dann landwirtschaftliche Versuchstationen und (das war der springende Punkt) Lager aller von ihnen gelieferten landwirtschaftlichen Maschinen anlegen. Bis auf 60 Delfatin, in deren Mitte das Grab Tolstois liegt und die ganz unberührt bleiben sollten, wäre das ganze Gut von diesen Anstalten in Anspruch genommen worden. Es sollte ein „grandioses“ amerikanisches Unternehmen werden, zu dem der Name Tolstois die Reklame bildete. Obgleich die Sache gewiß dem russischen Gouvernement und überhaupt der russischen Landwirtschaft Nutzen gebracht hätte, konnte die Familie doch nicht auf diese Subskription eingehen, und darum wurde nichts aus der Idee der amerikanischen Spekulanten.

Schwulst. „Im Falle eines durch Wohnungswechsel veranlaßten Umzuges nach einer anderen Wohnung innerhalb des Deutschen Reiches wird in Ansehung von häuslichem Mobiliar die andere Wohnung für die dahin verbrachte Sache zu deren Versicherungslokalität, welche in Ansehung der in Absatz 1 bestimmten Haftung des Versicherers an Stelle ihrer im Versicherungsschein bezeichneten Versicherungslokalität eintritt.“ Wohl dem, der das versteht! Und der Sinn dieses ganzen Schwulstes, der sich in den Satzungen einer großen Versicherungsgesellschaft findet, ist doch nur der: „Wenn der Versicherte innerhalb des Deutschen Reiches verzieht, so gilt die neue Wohnung als Versicherungslokalität des Hausrats.“ Das sind, wie die Sprachde des „Allgem. Deutsch. Sprachver.“ ausrechnet, 17 Wörter statt 50.

danft der Admiral noch einmal für die überaus große Gutsfreundschaft und betont insbesondere, daß Präsident Taft keine Gelegenheit habe vorübergehen lassen, ohne auf die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Flotte hinzuweisen.

Vom Verband zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 14. Juni. Unter Teilnahme von Regierungsvertretern und Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches fand heute vormittag im Reichstagsgebäude die 16. Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose statt.

Staatssekretär Dr. Delbrück eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in der er mit ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder, Exzellenz von dem Knecht und Geheimrat Professor Dr. Fraenkel gedachte. Der Redner hob Johann die erfreulichen Fortschritte der Anstalten und Fürsorgestellen für Lungentranke hervor, sowie die Unterstützung durch die Reichsregierung; sein Dank galt allen, die ihre Arbeitskraft in den Dienst der Tuberkulosebekämpfung gestellt haben.

Nach dem von Generalsekretär Professor Dr. Riedner erstatteten Geschäftsbericht wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre Beihilfe von 88 800 Mark bewilligt. Das Präsidium wird auch in Zukunft große Sparsamkeit walten lassen müssen. Gegenwärtig sind in Deutschland 38 Heilstätten mit 1479 Betten für erwachsene Lungentranke vorhanden. Fünf Anstalten nehmen Kranke verschiedener Stadien auf und zwar in 432 Betten für Kranke in vorgeschrittenem Krankheitsstadium stehen 128 Anstalten oder Abteilungen in Krankenhäusern zur Verfügung. Für tuberkulose Kinder sind 21 Anstalten mit 1322 Betten, für Tuberkulose-Verdächtige und -Betroffene 100 Heilstätten mit 8644 Betten vorhanden. Die Zahl der Wald-erholungsanstalten ist auf 99, die der Waldschulen auf 26 gestiegen. Die Auslese für die Heilstätten findet in 33 Beobachtungs- bzw. Durchgangstationen statt.

Die christlichen Gewerkschaften und der Papst.

M. Köln, 14. Juni. (Privat.) Zur Erklärung des Abtrünnigen veröffentlicht der Diözesanpräses Dr. Müller aus Münster Gladbach in der „Köln. Volksztg.“ eine längere Darstellung der gegenwärtigen Situation, in der er erklärt, daß durch die neuesten Erklärungen und Nichtigstellungen Heiners die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gebracht sei, vielmehr eine neue Wendung erhalten habe. Die Arbeitervereine würden durch die Kundgebungen des Papstes mehr getroffen, als Heiner glaubt annehmen zu dürfen. Für sie sei die Situation nicht beseitigt, sondern bestätigt. Das Betonen der Aufgaben der Arbeitervereine und wie ihre Führer wirken müßten, enthalte den Vorwurf, daß dieses bisher gar nicht oder nicht genügend geschehen sei.

Ueber das Vorgehen der Berliner und ihrer Begünstigen in Rom herrsche in den Kreisen der katholischen Arbeiter nicht nur Aufregung, sondern helle Entrüstung. Mit dieser Verbündigungslosigkeit liegt ein Ende gemacht werden. Dieses könne nur sein: eine gründliche Abschüttelung dieser Art freier Verbündigungen, die den mühsam geschaffenen Organisationen ein freudiges Wirken verstellen.

M. Köln, 14. Juni. (Privat.) Zum Gewerkschaftstreit wird der „Köln. Ztg.“ aus katholischen Kreisen geschrieben: „Es ist falsch, wenn man behauptet, nur die Berliner hätten Rom bearbeitet; wenigstens ebenso stark suchten Köln-Münster-Gladbacher ihren Einfluß in Rom geltend zu machen.“

M. Köln, 14. Juni. (Privat.) Die Aufregung in der Zentrumspresse über die Quertreibereien der Berliner Richtung hat sich noch keineswegs gelegt. Die Vertrauensgrundlage des Bischofs von Münster gegenüber dem dortigen Diözesanvorstand ist lautem Beifall in der Zentrumspresse aus.

Die „Essener Volksztg.“ sagt bei dieser Gelegenheit, niemals sei das Autoritätsgefühl im deutschen Volke gegenüber dem heiligen Stuhl schlimmer herabgedrückt worden als jetzt infolge des unverantwortlichen Vorgehens der Berliner.

Der „Aachener Volksfreund“ bezeichnet das Berliner Vorgehen als einen Schurkenstreich. Die Autorität der deutschen Bischöfe sei auf das schwerste gefährdet gewesen, es seien Blätter gegründet und der päpstliche Segen erschlichen worden.

Zum Kampf zwischen Taft und Roosevelt.

P. O. Newyork, 14. Juni. (Privat.) Die Wahlschlacht gestaltet sich immer unglücklicher für Roosevelt. Seine Wahlsagenten in Chicago verlangten, daß er unverzüglich nach Chicago komme. Roosevelt ist daraufhin unverzüglich abgereist und wird bei der Eröffnung des Konvents eine Rede halten.

Die Wahlagenten Tafts haben auf die heftigen Angriffe Roosevelts mit noch schärferen und schärferen geantwortet. Man glaubt, daß Taft 544, Roosevelt 458, der Senator Cummins 10 und der Senator Lafolette 30 Delegierte erhalten werden, sodas Taft noch mit einer Majorität von 34 Stimmen aufgestellt werden könne.

Der türkisch-italienische Krieg.

hd Saloniki, 14. Juni. Das hiesige jungtürkische Komitee erhebt Meldung von bevorstehenden Operationen der italienischen Flotte gegen die Besetzungen von Smyrna unter gleichzeitiger Bezeichnung der Inseln Mytilene, Chios und Demos. Der Rasi von Smyrna wurde beauftragt, die gesamten Archive in Sicherheit zu bringen.

Le. Rom, 14. Juni. (Privat.) Zur Deckung weiterer Kriegskosten und zur Entlastung des Staatsbudgets beschloss der hervorragende Politiker aller Parteien die Veranstaltung einer National-Kriegsrende des italienischen Volkes.

Der Aufstand in Marokko.

Fez, 14. Juni. General Vauten hat es bei dem Sultan Muley Hafid vor dessen Abreise durchgesehen, daß dieser sich unzuweideutig und schriftlich verpflichtete, erst dann abzutreten, wenn die Verhältnisse es Frankreich gestatten, die Abdankung anzunehmen.

Briefkasten.

Stammlich Scheffelhof: Die staatsbürgerlichen Rechte der Baden sind gleich in jeder Hinsicht, § 7 der badischen Verfassung. Die aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses früher hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte sind durch Reichsgesetz vom Jahre 1870 aufgehoben. Die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Ablegung öffentlicher Ämter ist danach vom religiösen Bekenntnis unabhängig.

J. B. Erhebungen aus Sterbefällen sind der Pfändung nicht unterworfen.

Brieflich erwidert: A. in A.; S. G. hier. Abonnent E. G. in A. Ja! Der Fronleichnamstag ist einem Sonntag gleichgestellt.

„Kornlummentag“. Der Kornlummentag wurde am 14. Mai 1911 hier abgehalten.

Badischer Landtag.

Erste Kammer, 14. Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Frhr. von Dusch, Finanzminister Dr. Rheinboldt und Regierungskommissäre.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf Sekretär Frhr. von Stöcking die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, anzeigte.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geh. Rat Scherer berichtete namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1912 und 1913, Ausgabe.

Titel II Geheimen Kabinetts und Titel III Gefandtschaften.

Die Petitionen unter Titel II wurden ohne Änderungen von der Zweiten Kammer, während diese bei Titel III die Anforderungen für die badische Gefandtschaft in München strich. Die Kommission stellt den Antrag, die Kammer wolle genehmigen, bei Titel II Geheimen Kabinetts — in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Zweiten Kammer — für je ein Jahr 57 150 Mark, Titel III Gefandtschaften — unter Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer geänderten Regierungsvorlage — für je ein Jahr 85 610 Mark. Was die Münchener Gefandtschaft betrifft, so wurde sie im Jahre 1894 ins Leben gerufen. Zunächst wurde dieser Posten ehrenamtlich verwaltet. Nach 14 Jahren trat der Gefandte aus gesundheitlichen Gründen zurück und die Regierung, die inzwischen die Nützlichkeit der Einrichtung immer mehr erkannt hatte, beschloß die Gefandtschaften definitiv zu besetzen mit Gehalt, Repräsentationsgeld und Wohnungsgeld. Im Jahre 1903 wurden die hierfür nötigen Mittel in Höhe von 22 000 Mark von den Ständen bewilligt. Auf dem letzten Landtag fand die Position im anderen Hause nur noch eine geringe Mehrheit. Diese Mehrheit hat sich nun in eine Minderheit verwandelt und die Zweite Kammer die Anforderung für die Münchener badische Gefandtschaft abgelehnt. Die Gegner der Position im anderen Hause machten neben staatsrechtlichen Gründen für ihren Standpunkt geltend, daß hier hinsichtlich der Besetzung der Sparsamkeit im Staatshaushalt mit gutem Beispiele vorzugehen werden müsse und daß die Gefandtschaft aufzuheben sei, da es sich bei ihr um keine notwendige Einrichtung handle. Der Herr Staatsminister wies in der Zweiten Kammer auf die Vorteile der Einrichtung der Münchener Gefandtschaft hin, deren Erhaltung aus verschiedenen Gründen im Interesse des badischen Staates liege. Gegen die Aufhebung hatte der Minister rechtliche Bedenken dargelegt, wobei er auf die Frage des Organisationsrechtes des Staates verwies. Er betonte auch, daß von vornherein klar gewesen sei, daß es sich bei der Gefandtschaft um keine vorübergehende Einrichtung handle. Ihre Kommission ist einstimmig der Ansicht gewesen, daß für die Erste Kammer kein Anlaß vorliegt, ihre frühere Zustimmung durch die Verweigerung der budgetmäßigen Mittel die Gefandtschaft aufzuheben und gegen den Grundlag der Kontinuität im Staatsleben zu verstoßen. Sie ist daher für die Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer gestrichenen Position und ersucht das Haus, dem von ihr gestellten Antrage zuzustimmen.

Der Antrag fand ohne Debatte einstimmige Annahme.

Frhr. v. Stöcking erstattete hierauf für die gleiche Kommission Bericht über das Budget des Finanzministeriums für die Jahre 1912 und 1913, Ausgabe Titel IV, Einnahme Titel I.

Forst- und Domänenverwaltung.

Die Domänenverwaltung, deren Ausgaben und Einnahmen im Spezialbudget des großh. Finanzministeriums unter Ausgabe Titel IV und Einnahme Titel I aufgeführt werden und deren Reinertrag die privatwirtschaftlichen Einnahmen des badischen Staates darstellt, besteht: Kapitalien 24 013 266 Mark, Gebäude 17 814 054 Mark, Grundstücke 159 672 522 Mark, Rechte und Gefälle 4 163 862 Mark, Betriebsfonds 5 887 675 Mark, zusammen 211 551 429 Mark. Die Erwerbs- und Veräußerungspolitik der Domänenverwaltung gab der Kommission keinen Anlaß zu Bemerkungen. Der voranschlagsmäßige Reinertrag der Forst- und Domänenverwaltung betrug 1910/11 8 994 714 Mk., 1912/13 8 970 240 Mark, somit 1912/13 weniger 24 474 Mark. Die Bruttoeinnahmen sind um 130 702 Mark, die Ausgaben um 155 176 Mark höher eingelegt, so daß der Rückgang des Reinertrags durch stärkeren Anwachsen der Ausgaben als der Einnahme bewirkt wird. Sämtliche Einnahmeposten, mit Ausnahme jener aus Holz, konnten höher, zum Teil wesentlich höher, so insbesondere die Einnahmen aus Rothaus um 99 000 Mark höher eingelegt werden. Die Zahl der etatsmäßigen Beamten beträgt 438 gegenüber 440 bisher genehmigten Stellen; die Zahl der nichtetatmäßigen Beamten wird mit 702 erstmals mitgeteilt. Es wurde bei 2 Kommissionsberatungen auch die Frage der Erhaltung des Otto-Heinrichsbauers des Heidelberger Schlosses erörtert. Der Herr Finanzminister hat im anderen Hause schon mitgeteilt, welche Maßregeln zu diesem Zwecke getroffen werden sollen. Die Budgetkommission kann sich mit diesen Maßnahmen der Regierung völlig einverstanden erklären. Die Kommission gelangte nach Prüfung der einzelnen Positionen zu dem Antrage, die Kammer wolle das Budget der großh. Forst- und Domänenverwaltung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigen. Die Bedeutung der Domänenverwaltung ist eine doppelte, eine soziale und eine volkswirtschaftliche. Viele Positionen des vorliegenden Budgets dienen staatlichen Aufgaben. Wird das berücksichtigt, so stehen die Reineinnahmen aus der Domänenverwaltung noch höher als sie sich budgetmäßig darstellen. Der Staat tritt durch die Domänenverwaltung in Wechselbeziehungen mit der Bevölkerung.

Die Betriebe der Forst- und Domänenverwaltung sind mangelhaft.

Das verdient Anerkennung. Es verdienen überhaupt die Domänenverwaltung und deren Beamten volle Anerkennung für ihre Tätigkeit. Sie haben wir es zu danken, daß wir in Deutschland bezüglich des Reinertrags aus dem Walde an zweiter Stelle, aus Kuhlholz an erster Stelle stehen. Das beweist, daß unsere Forstverwaltung auf der Höhe ihrer Aufgaben steht. Die Forstverwaltung tut gut, wenn sie sich nicht nach Tagesmeinungen richtet, sondern nach alten erprobten Erfahrungen verfährt. Das Jahr 1912 ist für unsere Forstverwaltung von besonderer Bedeutung, denn es brachte ihr die neue Dienstverweisung für das Forstwesen. Sie darf als eine zweckmäßige Aenderung bezeichnet werden. Graf Helmstatt: Der der Forst- und Domänenverwaltung ausgesprochenen Anerkennung kann ich mich anschließen. Ich möchte eine Bitte aussprechen, die ich schon vor vier Jahren vertreten habe. Die Bitte geht dahin, die Regierung möge ein neues Forstgesetz schaffen. Das jegliche Gesetz stammt aus dem Jahre 1833. Es wäre schaffend. Das Gesetz ist nicht geändert oder durch Verordnungen unterstellt worden. Viele Vorschriften des Gesetzes rufen nicht mehr in unsere Zeit. Der Redner vertat sodann verabschiedete Wünsche bezüglich der Erziehung der Gemeindeförster und nahm den Vorstand des Forstamts Graben gegen Angriffe in Schutz, welche im anderen Hause gegen diesen tüchtigen Forstbeamten erhoben wurden.

Frhr. von Sailer: Besondere Beachtung verdient die Frage der Fortbildung der Forstwirtschaftsbeamten.

um sie auf der Höhe ihrer Aufgaben zu halten. Es bestehen bei uns in dieser Beziehung schon Einrichtungen durch Exkursionen und Vorträge. Es wird aber nötig sein, Fortbildungskurse einzurichten. Ich glaube, daß die Dozenten an der Technischen Hochschule für das Forstwesen gerne bereit sind, solche Kurse abzuhalten. Zu diesen Kursen sollten auch Praktiker beigezogen werden. Gleich wichtig für die Fortbildung sind Studienreisen in andere Staaten.

Oberbürgermeister Dr. Winterer: Die neue Schule auf dem Gebiete des Forstwesens hat die kapitalistische Seite der Forstkultur mehr in den Vordergrund gestellt. Ich glaube, der Finanzminister ist diesem Standpunkte bei seinen Ausführungen im anderen Hause ziemlich beigetreten. Man kann der Genugtuung Ausdruck geben, daß die Regierung nicht auf eine Richtung eingeschwenkt ist. Dafür sprechen wir ihr Dank aus; ich tue das auch im Hinblick auf die Gemeinden. Die Gemeinden wissen übrigens selbst, daß sie das Erbgut ihrer Väter, das sie im Walde besitzen, hüten müssen. Den Männern der neuen Schule spreche ich Dank dafür aus, daß sie nicht so sehr geträumt haben für das Staatsbudget als für die Gemeinden.

Oberbürgermeister Dr. Wildens: Den Ausführungen des Vorredners kann ich beitreten. In Uebereinstimmung mit dem Berichtserfasser kann ich auch meinerseits meiner Genugtuung Ausdruck geben über die

Wendung in der Heidelberger Schloßfrage.

In der Haltung der Regierung ist eine erfreuliche Aenderung eingetreten und ihre Anschauung geht dahin, daß das Schloß erhalten werden soll, aber als Ruine und ohne schwere baulichen Eingriffe. Ich freue mich, daß die Regierung den Versuch mit einem Konversationsverfahren machen will. Ich halte den Versuch für zweckmäßig und habe nur den Wunsch, daß, wenn der Versuch gelingt, sofort mit den Arbeiten begonnen wird. Ich gehöre nicht zu jenen, die die Standhaftigkeit des Otto-Heinrichsbauers mit großem Optimismus beurteilen. Die Verwitterung der Ruine schreitet, wenn auch langsam, fort. Ich habe die Ueberzeugung, daß wir jetzt auf einem Wege sind, der zu einem Ergebnis führt, das nicht nur unsere engere Heimat, sondern viele Kreise Deutschlands beglücken werden in dem Wunsche, daß das Schloß in seinem poetischen Zauber erhalten bleibe.

An der weiteren Debatte beteiligten sich in kurzen Ausführungen Frhr. von La Roche, Bürgermeister Dr. Weiß, Geh. Rat Dr. Sewald, Geh. Rat Dr. Bunte und Finanzminister Dr. Rheinboldt, welcher dem Berichtserfasser für seinen ausführlichen Bericht dankte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das vorliegende Budget auch in diesem Hause keine Beanstandungen gefunden hat. In Erwiderung auf einzelne der erörterten Fragen bemerkte der Redner, daß die Forstverwaltung wirtschaftlich arbeiten und den Wald nicht ausbeuten wird. Es ist unsere Pflicht, das uns anvertraute Waldkapital mit unverminderter Ertragskraft zu erhalten. Auch die Regierung hofft, daß die Heidelberger Schloßfrage nun eine Lösung findet.

Nach einem Schlußwort des Berichtserfassers wurden sämtliche Positionen genehmigt. Weiter stimmte das Haus ohne Debatte nach einem Berichte des Geh. Kommerzienrats Sander dem Gesetzentwurf über die Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen zu.

Bürgermeister Dr. Weiß berichtete sodann über die Anträge auf Einführung der Proportionalwahl.

Der zweiten Kammer lagen zwei Anträge, der Abgg. Kolb und Gen., sowie der Abgg. Rebmann und Gen. auf Einführung der Proportionalwahl zur zweiten Kammer vor. Die zweite Kammer hat hierüber Beschluß gefaßt und diesen Beschluß der ersten Kammer mit der Bitte um Beitritt zu demselben mitgeteilt. Der zuerst genannte Antrag lautete: „Die zweite Kammer wolle beschließen, die Großh. Regierung zu eruchen, nach diesem Landtag einen Gesetzentwurf über die Einführung der Proportionalwahl zur zweiten Kammer der Landstände vorzulegen.“ Der zweite Antrag lautete: „Die zweite Kammer wolle beschließen, die Großh. Regierung zu eruchen, in Verbindung mit dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über die Neuordnung der Wahlkreise in den fünf größten Städten des Landes einen Gesetzentwurf über die Einführung der Verhältniswahl zur zweiten Kammer der Landstände für das ganze Land noch diesem Landtage vorzulegen.“ Beide Anträge wurden von der zweiten Kammer einstimmig angenommen, der Antrag Rebmann und Gen. jedoch nur soweit nicht durch die Vorlage des Gesetzentwurfs betreffend die Wahl der Landtagsabgeordneten in den fünf größten Städten hinfällig geworden.

Der Beschluß der zweiten Kammer ist dahin zu verstehen, daß er sich auf die Herbeiführung der Verhältniswahl für das ganze Land mit Einschluß der 5 größten Städte richtet. Es schließt deshalb eine Stellungnahme zu dem Beschlusse der zweiten Kammer zugleich eine solche zu den Grundlagen des vorliegenden Gesetzentwurfes ein, wiewohl eine förmliche Befassung der ersten Kammer mit diesem letzteren nicht möglich ist, wenn und solange er von dem anderen Hause nicht angenommen ist. Die erhöhte Bedeutung, die die Behandlung der Frage der Verhältniswahl diesmal hat, würde es nahelegen, auf die Geschichte der Bestrebungen um Erziehung der Mehrheitswahl durch ein besseres System, nicht nur in Baden, sondern überhaupt, näher einzugehen. Eine bereits bestehende umfangreiche Literatur hat aber diese so vollständig zusammengetragen, daß neues von Erheblichkeit kaum zu sagen wäre. Und diese Literatur wieder ist in der für praktische Zwecke hinreichend ausführlichen Schrift von Dr. Ernst Caahn: „Das Verhältniswahlsystem in den modernen Kulturstaaten“ zusammenfassend verarbeitet. Es mag hierauf hingewiesen werden. Schon im Eingang der Verhandlungen der Kommission war ein Vorschlag gemacht worden, für den von der Kommission zu fassenden Beschluß eine Formulierung zu suchen, die sowohl den Bedenken gerecht würde, die gegen eine übereilte Gesetzgebung noch in der gegenwärtigen Session sprechen, als auch der Tatsache, daß die Frage der Einführung der Verhältniswahl in ein Stadium gerückt ist, in dem sie ernste Aufmerksamkeit erheischt. Der Verlauf der Diskussion hatte gezeigt, daß damit ein Weg gegeben sei, auf dem die Mehrheit der Mitglieder sich würde zusammenfinden können. Auch von der Großh. Regierung wurde der Vorschlag als ein der Situation angemessener anerkannt. Nach den Erörterungen gelangte man zur Feststellung eines dem Hause zur Annahme zu empfehlenden Antrags, der in Ziffer 1 einstimmig, in Ziffer 2 mit 6 gegen 3 Stimmen gutgeheißen wurde. Darnach stellt die Kommission den Antrag: Die Erste Kammer wolle auf die Mitteilung der Zweiten Kammer vom 11. Dezember v. J. erklären: 1. Die Erste Kammer vermag sich dem Wunsche, die Großh. Regierung wolle noch diesem Landtage einen Gesetzentwurf über die Einführung der Proportionalwahl zur Zweiten Kammer der Landstände vorlegen, nicht anzuschließen. 2. Die Erste Kammer erkennt jedoch an, daß das geltende Wahlssystem seine Mängel hat und sie ist damit einverstanden, wenn die Großh. Regierung prüft, ob irgend eine Form des Proportionalwahlsystems geeignet ist, diesen Mängeln abzuhelfen, ohne gleich schwere Mängel im Gefolge zu haben, und wenn sie dann das Ergebnis dieser Prüfung in einer dem Landtage zu unterbreitenden Denkschrift darstellt.

Geh. Hofrat Dr. Schmidt: Ich will nur kurz ausführen, daß ich gegen den zweiten Teil des Antrags stimmen werde.

Mit dem Proportionalwahlrecht werden die großen Massen im Parlament die Mehrheit haben. Man beruft sich bei der Proportionalwahl auf die Gerechtigkeit dieses Systems. Gerecht ist es nach meiner Meinung, wenn alle Stände eine entsprechende Vertretung im Parlament finden. Ein Wahlrecht, das in der

Hauptache Interessengruppen die Mehrheit liefert, kann ich nicht gerecht finden. Das jetzt geforderte Proportionalwahlrecht entspringt heutigen politischen Strömungen und ist ein Ausdruck politischer Unzufriedenheit, die in der Hauptsache zurückzuführen ist auf die Politik des Reiches. Diese Unzufriedenheit kann aber nicht beseitigt werden durch eine Verfassungsänderung, sondern durch große Männer mit großen Ideen. Wir dürfen die Stetigkeit nicht durch immer wiederkehrende Aenderungen der Verfassung. Ich bin kein Gegner des Proportionalwahlsystems, aber ich bin der Ansicht, man sollte die leiseste Anregung vermeiden, die den Eintritt in das Dunkel unbekannter Probleme herbeiführen.

Staatsrat Dr. Hübsch: Wie in der Kommission, so will ich auch hier erklären, daß ich dem Punkt 2 des Antrages nicht zustimmen kann. Ich tue dies im wesentlichen aus dergleichen Gründen wie der Vorredner. Ich verkenne keineswegs die Vorzüge des Proporz, aber die Schattenseiten dieses Wahlsystems sind so stark, daß sie zu Bedenken Anlaß geben. Man hat deshalb auch Anlaß, abzuwarten, welche Erfahrungen mit dem Proporz da gemacht werden, wo dieses Wahlssystem eingeführt ist. Ich bin kein Gegner des Proportionalwahlsystems, aber ich halte die Zeit noch nicht für gekommen, nachdem wir vor wenig Jahre das freie Mehrheitswahlverfahren durch Gesetz geschaffen haben, jetzt schon eine Gesetzesänderung vorzunehmen.

Geh. Obertribunalrat Dr. Trostsch: Auch ich habe Bedenken gegen den Absatz 2 des Antrages. Ich bin auch der Auffassung, daß man eine Aenderung des Wahlgesetzes hinauschiebt, bis man weitere Erfahrungen mit dem Proportionalwahlsystem gemacht hat. Eine Denkschrift halte ich nicht für nötig, denn sie wäre die Vorbereitung und der Schrittmacher für die Einführung des Verhältniswahlverfahrens.

Bürgermeister Dr. Weiß, äußerte sich zu einigen Ausführungen der Vorredner und bemerkte, es handelt sich darum, ob wir ein gerechtes Wahlverfahren durchführen können und nicht darum, ob eine Partei von demselben einen Vorteil oder einen Nachteil hat. Unter diesem Gesichtspunkte darf diese Angelegenheit nicht behandelt werden. Man soll mit Reformen, die kommen müssen, nicht zu spät kommen. Wir wollen ein Wahlrecht, das gerecht ist und sich prinzipiell rechtfertigen läßt.

Minister Frhr. von Bodman: Was die Resolution betrifft, so kann ich dem ersten Teil derselben, mit Rücksicht auf die im anderen Hause von der Regierung abgegebenen Erklärungen zustimmen. Den zweiten Teil des Antrages habe ich nicht so aufgefaßt, als ob er ein Schrittmacher für ein Gesetz zur Einführung der Verhältniswahl wäre. Der zweite Teil verlangt, die Regierung solle nur prüfen, ob dieses Wahlrecht einzuführen sei. Es ist also der Regierung freie Hand gelassen auch bezüglich der Vorlage einer Denkschrift. Ich habe also keine Bedenken gegen den zweiten Teil des Antrages. Auch wenn er nicht angenommen werden sollte, wird die Regierung die Frage der Einführung der Verhältniswahl gewissenhaft prüfen. Auf die Sache selbst will ich nicht eingehen. Ich verweise auf das, was ich im anderen Hause gesagt habe.

Es wurde hierauf Absatz 1 des Antrages einstimmig angenommen und Absatz 2 mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Zur Beratung kamen sodann einige Berichte der Petitionskommission. Berichtserfasser war Frhr. von Göler:

Ueber die Petition des Vereins der staatlich geprüften Tiefbauwerkmeister bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, ihre Verwendung, sowie die Aufhebung der Weisenbauschule, ging das Haus zur Tagesordnung über; die Petition des Vereins badischer Finanzbeamten, die Lage der mittleren Finanzbeamten betreffend, wurde soweit sie die Schaffung von etatsmäßigen Stellen behandelte, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, im übrigen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt;

über die Petition des Verbandes der deutschen Privat-Eisenbahnbeamten, die Anstellungs- und Dienstverhältnisse der Angestellten der badischen Privat-Eisenbahnen betreffend, ging die Kammer zur Tagesordnung über.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Petitionen.

Zweite Kammer, 81. Sitzung.

Am Regierungstisch: Regierungskommissäre.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf Sekretär Frhr. von Stöcking die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, anzeigte.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geh. Rat Scherer berichtete namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1912 und 1913, Ausgabe.

Titel II Geheimen Kabinetts und Titel III Gefandtschaften.

Die Petitionen unter Titel II wurden ohne Änderungen von der Zweiten Kammer, während diese bei Titel III die Anforderungen für die badische Gefandtschaft in München strich. Die Kommission stellt den Antrag, die Kammer wolle genehmigen, bei Titel II Geheimen Kabinetts — in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Zweiten Kammer — für je ein Jahr 57 150 Mark, Titel III Gefandtschaften — unter Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer geänderten Regierungsvorlage — für je ein Jahr 85 610 Mark. Was die Münchener Gefandtschaft betrifft, so wurde sie im Jahre 1894 ins Leben gerufen. Zunächst wurde dieser Posten ehrenamtlich verwaltet. Nach 14 Jahren trat der Gefandte aus gesundheitlichen Gründen zurück und die Regierung, die inzwischen die Nützlichkeit der Einrichtung immer mehr erkannt hatte, beschloß die Gefandtschaften definitiv zu besetzen mit Gehalt, Repräsentationsgeld und Wohnungsgeld. Im Jahre 1903 wurden die hierfür nötigen Mittel in Höhe von 22 000 Mark von den Ständen bewilligt. Auf dem letzten Landtag fand die Position im anderen Hause nur noch eine geringe Mehrheit. Diese Mehrheit hat sich nun in eine Minderheit verwandelt und die Zweite Kammer die Anforderung für die Münchener badische Gefandtschaft abgelehnt. Die Gegner der Position im anderen Hause machten neben staatsrechtlichen Gründen für ihren Standpunkt geltend, daß hier hinsichtlich der Besetzung der Sparsamkeit im Staatshaushalt mit gutem Beispiele vorzugehen werden müsse und daß die Gefandtschaft aufzuheben sei, da es sich bei ihr um keine notwendige Einrichtung handle. Der Herr Staatsminister wies in der Zweiten Kammer auf die Vorteile der Einrichtung der Münchener Gefandtschaft hin, deren Erhaltung aus verschiedenen Gründen im Interesse des badischen Staates liege. Gegen die Aufhebung hatte der Minister rechtliche Bedenken dargelegt, wobei er auf die Frage des Organisationsrechtes des Staates verwies. Er betonte auch, daß von vornherein klar gewesen sei, daß es sich bei der Gefandtschaft um keine vorübergehende Einrichtung handle. Ihre Kommission ist einstimmig der Ansicht gewesen, daß für die Erste Kammer kein Anlaß vorliegt, ihre frühere Zustimmung durch die Verweigerung der budgetmäßigen Mittel die Gefandtschaft aufzuheben und gegen den Grundlag der Kontinuität im Staatsleben zu verstoßen. Sie ist daher für die Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer gestrichenen Position und ersucht das Haus, dem von ihr gestellten Antrage zuzustimmen.

Der Antrag fand ohne Debatte einstimmige Annahme.

Frhr. v. Stöcking erstattete hierauf für die gleiche Kommission Bericht über das Budget des Finanzministeriums für die Jahre 1912 und 1913, Ausgabe Titel IV, Einnahme Titel I.

Forst- und Domänenverwaltung.

Die Domänenverwaltung, deren Ausgaben und Einnahmen im Spezialbudget des großh. Finanzministeriums unter Ausgabe Titel IV und Einnahme Titel I aufgeführt werden und deren Reinertrag die privatwirtschaftlichen Einnahmen des badischen Staates darstellt, besteht: Kapitalien 24 013 266 Mark, Gebäude 17 814 054 Mark, Grundstücke 159 672 522 Mark, Rechte und Gefälle 4 163 862 Mark, Betriebsfonds 5 887 675 Mark, zusammen 211 551 429 Mark. Die Erwerbs- und Veräußerungspolitik der Domänenverwaltung gab der Kommission keinen Anlaß zu Bemerkungen. Der voranschlagsmäßige Reinertrag der Forst- und Domänenverwaltung betrug 1910/11 8 994 714 Mk., 1912/13 8 970 240 Mark, somit 1912/13 weniger 24 474 Mark. Die Bruttoeinnahmen sind um 130 702 Mark, die Ausgaben um 155 176 Mark höher eingelegt, so daß der Rückgang des Reinertrags durch stärkeren Anwachsen der Ausgaben als der Einnahme bewirkt wird. Sämtliche Einnahmeposten, mit Ausnahme jener aus Holz, konnten höher, zum Teil wesentlich höher, so insbesondere die Einnahmen aus Rothaus um 99 000 Mark höher eingelegt werden. Die Zahl der etatsmäßigen Beamten beträgt 438 gegenüber 440 bisher genehmigten Stellen; die Zahl der nichtetatmäßigen Beamten wird mit 702 erstmals mitgeteilt. Es wurde bei 2 Kommissionsberatungen auch die Frage der Erhaltung des Otto-Heinrichsbauers des Heidelberger Schlosses erörtert. Der Herr Finanzminister hat im anderen Hause schon mitgeteilt, welche Maßregeln zu diesem Zwecke getroffen werden sollen. Die Budgetkommission kann sich mit diesen Maßnahmen der Regierung völlig einverstanden erklären. Die Kommission gelangte nach Prüfung der einzelnen Positionen zu dem Antrage, die Kammer wolle das Budget der großh. Forst- und Domänenverwaltung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigen. Die Bedeutung der Domänenverwaltung ist eine doppelte, eine soziale und eine volkswirtschaftliche. Viele Positionen des vorliegenden Budgets dienen staatlichen Aufgaben. Wird das berücksichtigt, so stehen die Reineinnahmen aus der Domänenverwaltung noch höher als sie sich budgetmäßig darstellen. Der Staat tritt durch die Domänenverwaltung in Wechselbeziehungen mit der Bevölkerung.

Die Betriebe der Forst- und Domänenverwaltung sind mangelhaft.

Das verdient Anerkennung. Es verdienen überhaupt die Domänenverwaltung und deren Beamten volle Anerkennung für ihre Tätigkeit. Sie haben wir es zu danken, daß wir in Deutschland bezüglich des Reinertrags aus dem Walde an zweiter Stelle, aus Kuhlholz an erster Stelle stehen. Das beweist, daß unsere Forstverwaltung auf der Höhe ihrer Aufgaben steht. Die Forstverwaltung tut gut, wenn sie sich nicht nach Tagesmeinungen richtet, sondern nach alten erprobten Erfahrungen verfährt. Das Jahr 1912 ist für unsere Forstverwaltung von besonderer Bedeutung, denn es brachte ihr die neue Dienstverweisung für das Forstwesen. Sie darf als eine zweckmäßige Aenderung bezeichnet werden.

Korrekturen noch nicht erledigt. Die von der Regierung an die einzelnen Städte und Gemeinden versandten Fragebogen sind noch nicht alle beantwortet worden, namentlich siehe die Antwort noch von einigen großen Städten, darunter auch Karlsruhe, aus.

Hierauf wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen. Abg. Freiherr v. Gersdorff (Ztr.) berichtet über die Petition der Vorstandsmitglieder der Veteranenvereine...

Abg. Neuwirth (natl.) tritt als ehemaliger Kriegsteilnehmer recht warm für die Veteranen ein. Kommission und Regierung haben in dieser Angelegenheit den richtigen Weg eingeschlagen.

gegen die Veranlassung von Korndokumentagen, die der Veteranen nicht würdig seien. Die Regierung soll nicht nur mit einer wohlwollenden, sondern einer praktischen Hilfeleistung beistehen.

Abg. Wittmann (Zentr.) und Gierisch (Konf.) erklären im Namen ihrer Parteien ihre Zustimmung zu dem Antrag.

Weiter tritt noch Abg. Daffner (Zentr.) für die Veteranen ein. Ministerialrat Schäfer: Im vergangenen Jahre konnte allen Veteranen, die um Beihilfe eingekommen waren...

die Gabe allen Veteranen als Ehrensold zu bewilligen.

Die Verhältnisse unserer Veteranen haben sich im letzten Jahre ohne Zweifel gebessert. Im Jahre 1895 standen dem Reich zur Bewilligung von Ehrengeldern 1.800.000 M. zur Verfügung...

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Kräuter (Soz.) wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Zentr.) berichtet im Namen der Petitionskommission über die Petition des Badischen Bürgermeisterversandes...

Revision des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Räteverwaltungsbeamte.

Die Kommission beantragt, die Petition, soweit sie sich auf eine Erhöhung der Leistungen der Fürsorgekasse bezieht, der Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen...

Abg. Pfeiffle (Soz.) erklärt, seine Fraktion stimme dem Kommissionsantrag zu hätte es aber lieber gesehen, wenn die ganze Petition der Regierung empfehlend überwiesen worden wäre.

Abg. Reijer (natl.): Mir ist eine große Anzahl von Wünschen aus den Kreisen der Ratschreiber zugegangen. Früher konnten die Ratschreiber auf dem Lande neben ihrer Amtarbeit noch anderem Verdienst nachgehen...

Abg. Wittmann (Zentr.) wünscht, daß die Regierung das in den Petitionen enthaltene Material bei der Ausarbeitung des neuen Gesetzesvorwurfs verwenden damit endlich ein Gesetz geschaffen werde...

Abg. Vogel-Mannheim (Fortfchr. Volksp.) erklärt namens seiner Fraktion, diese sei damit einverstanden, daß bereits dem Landtage 1913/14 eine entsprechender Gesetzesnovelle zugehe.

Abg. Banjschach (Konf.) stimmt dem Kommissionsantrag zu. Ministerialrat Schäfer: Der Minister des Innern hat schon bei einer früheren Gelegenheit erklärt, daß es nicht möglich sein wird, die Gesetzesnovelle über das Fürsorgegesetz schon dem Landtage 1913/14 zu unterbreiten...

Wie der Präsident bemerkt, ist ein Schreiben des Ministeriums des Innern eingegangen mit dem Gesetzentwurf über die Vereiniung der Gemeinden Dillweihenkeim mit Forzheim und Witzetung des Rheingebietes...

Nächste Sitzung Montag nachmittags 1/2 Uhr. Eisenbahnbudget (Bestimmung); Petitionen. Schluß gegen 1/2 Uhr.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing various financial markets and exchange rates, including Frankfurt a. M., Berlin, London, and other international locations.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalbeirr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe-Dr. 22. Norddeutscher Lloyd. Angenommen am Mittwoch; „Sannoner“ in Philadelphia, am Donnerstag; „Frankfurt“ in Hamburg, „Scharnhorst“ in Wien, „Lühow“ in Rotterdam; passiert am Donnerstag.

„Chemnitz“ Borkum Riff, „Brandenburg“ Dover; abgegangen am Donnerstag; „Koburg“ von Antwerpen, „Friedrich der Große“ von Genua, „Prinz Ludwig“ von Genua, „Prinzess Alice“ von Genua.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie. Hoher Druck hat sich seit gestern von Südwesten her jugenformig in das Binnenland verdrängt; diese weit heute flache Minimum über dem ganzen Ostseegebiet...

Table titled 'Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe' showing weather data for June 13th and 14th, including temperature, wind, and humidity.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 14. Juni früh. Lugano wolkenlos 21 Grad, Biarritz wolfig 15 Grad, Perpignan heiter 17 Grad, Triest bedekt 16 Grad, Florenz bedekt 16 Grad...

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 15. Juni. 8. 67. Der Bettler von Socrates, Tragödie in 5 A. v. Hermann Sudermann. 7 bis 1/2 Uhr. Sonntag, 16. Juni. 8. 67. Diebstahl, Lustspiel in einem Akt...

Zur Beachtung. Briefe, deren Inhalt für den Redaktionsseil der Zeitung bestimmt ist, bitten wir stets an die Redaktion der Badischen Presse...

Large advertisement for 'Herren-Strohöhute' and 'Kinder-Hüte' by Zeumer. Features 'Sonder-Angebot!' and '60% ermässigt' discount. Includes contact information: Hut-Modehaus Zeumer, Kaiserstraße 125/127.

Advertisement for 'Bartenbauverein Karlsruhe' and 'Patent- und techn. Bureau'. Includes details about a meeting on June 16th and contact information for Prof. F. Ant. Hubbuch Erben.



Von Sonnabend, den 15. Juni, bis inkl. Sonnabend, den 22. Juni

bringe in meiner Abteilung Schürzen mein gesamtes Lager, sowie

grosse Gelegenheitsposten zu besonders vorteilhaften Serienpreisen zum Verkauf.

Sämtliche Schürzen, nur erstklassige erprobte Fabrikate, liegen im Lichthof auf Tischen zum Ausschauen.

Paul Burchard

Telephon 2191

Kaiserstrasse 143.

Bekanntmachung.

Wegen größerer Umbauarbeiten in der Karlstraße wird der Straßenbahnverkehr für Linie 4 auf die Dauer von etwa 4 Wochen in einer Wagenfolge von 10 Minuten betrieben.

Karlsruhe, den 14. Juni 1912. 10004

Städtisches Straßenbahnamt.

Vortrag.

Am Sonntag, den 16. Juni, von nachmittags 2 Uhr ab, wird in dem Musterhaus der Gartenstadt jedem Interessenten der Grudeherd erklärt und praktisch vorgeführt.

Edm. Eberhard

Vertreter der Hanovera Grudeherde.

Bestellen Sie

bei Wilh. Schubert, Brennerstr. Freiburg i. B.

ein Vorküchen

11443a

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.

(2 Flaschen Mk. 7.20 inkl. Nachnahme.)

Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis versandt.

Für die Reise

empfehle

Mey & Edlachs

Monopol-Stoff-Wäsche

Kragen, Manschetten, Vorhemden

anerkannt billiges und vorteilhaftes Tragen 9951

C. W. Keller, Ludwigsplatz,

Rabattmarken. Ecke Waldstr.

Tüchtige Schneiderin

fertigt einj. sowie eleg. Straßen- und Hauskleider zu maß. Preis an.

Su. erfr. Marienstr. 37. III. 92017

Darlehen

erhalten Leute jeden Standes ohne Vorwissen. Rab. Angartenstr. 28.

1. Stod. (b. Stadtgarten). 920438

Wer liefert

Küblergeschirr

zum Wiederverkauf u. zu welchem Preis? Wilhelm Bäumer,

Schäfflermeister München, Unter- anger 14. 920398.2.1

Ein schöner Handwagen, 2 Räder und ein Küchenstuhl sind billig zu verkaufen. 920381

Schillerstr. 20, 1. Stod.

Zum Postfachamt-Neubau

auf dem Postgrundstück Kaiserstr. 217 sollen vergeben werden:

Los I Erd- u. Maurerarbeiten, Los II Zementlieferung.

Anschlag der ganzen Bauanlage 425.000 Mk. Die Bedingungenunterlagen liegen im Neubaubureau, Ober-Postdirektionsgebäude, I. Gesch. westlicher Gebäudeteil, Eingang von der Stefanstraße aus, zur Einsicht aus und können beliebig mit Ausnahme der Zeichnungen zum Los I für 2.50 Mk. und zum Los II für 50 Mk. soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 28. Juni, vormittags 11 Uhr, an die Bauleitung des Postfachamt-Neubaus portofrei einzuliefern, wo zur bezeichneter Stunde die Eröffnung der Angebote stattfindet. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten 10029.2.1

Karlsruhe (Baden), 14. Juni 1912.

Die Bauleitung.

Gras-Versteigerung.

Dienstag, den 18. Juni, 9 Uhr vormittags, wird das Graserschnittgut der Gärtenbuch-Häuser, Eichstr.-Sünderlachs-Häuser und Rüdiger-Häuser im Vorort Röhren öffentlich versteigert. 2.1

Karlsruhe, 14. Juni 1912. 10003

Stadt. Gartendirektion.

Bei unterer Kasse ist eine

Gehilfenstelle

4501a sofort zu belegen 1100 Mk. mit

Ausfahrt auf etwa 1000 m Entfernung gemäß der Städt. Dienst- und Gehaltsordnung.

Bewerber mit schöner Handschrift, fester Redner, bereits mit dem Sparfassenvertr. u. bezugsfähig. Gehalts bis längstens 25 Mk. an hier einzureichen.

Bruchsal, den 12. Juni 1912.

Stadt. Sparkasse Bruchsal.

Der Verwaltungsrat.

Gründl. Klavierunterricht

erteilt konst. gebildete Dame 2.1

920419 Kaiserallee 77a, III.

Suchstute,

6jährig, 158 cm hoch, für mittler. Gewicht, geritten und gefahren, lammenfromm, preiswert zu verk.

Zu erfragen bei Stallmeister Schindler, Hauptstr. 1. 920225

Ein schöner Handwagen, 2 Räder und ein Küchenstuhl sind billig zu verkaufen. 920381

Schillerstr. 20, 1. Stod.



Neuheiten in

Reise- u. Sporthüten

Federleicht. Billigste Preise. Wetterfest.

Gustav Nagel Nachf.

Spezialhaus moderner Herrenhüte 10016

116 Kaiserstrasse 116.

Posamenten

für Möbel, Dekoration, Konfektion und Stickerie läuft man am vorteilhaftesten in der 4086

Karlsruher Posamentenfabrik

mit elektr. Betrieb von

W. Clorer jr.,

Kaiserstr. 136 (Friedrichsbad H. II.)

Lager in Dekorations-, Gold- und Silberborten,

Moderne Kostümfrausen

von einfachster bis feinsten Ausführung, zu Fabrikpreisen.

Blumentöpfe

Blumenteller

Blumenampeln

Balkonkasten

in Holz und Ton 10025

Ton- und Steinvasen

Friedhofvasen

Giesskannen

empfiehlt in reicher Auswahl

Edm. Eberhard

Haus- und Küchengeräte-Magazin

Ludwigsplatz 40b.

Fahrrad mit Freilauf, gute

guterhalt. Fahrrad, 0,80 m breit, abzugeben. Schillerstr. 50, Eingang

Poststr. Hofstr., Gartenh. 920434

Prima Limb. Käse

in Postkoll. 99fd. a. 8.00 Mk. in Koll. ca. 70-80 Pf. 27 Pf. pro Pf. ab hier. Vereinf. od. Nachnahme.

Käseerei Darnau b. Gr. Blauth, Wehr. 10219a

Verloren

am 11. ds. Mts. ein rothleibenes Jackett von Akademiestr. bis Bel- fortstr. Abzug. geg. Belohnung

10012 Douglasstr. 11, 2. St.

Heirat.

Best. alt. Mädchen, ehengl., tüchtig in allen Arbeiten mit etw. Verm., wünscht die Bekanntschaft eines soliden Mannes in fester Stellung ab. Heirat. Offerten, wenn möglich mit Bild u. K. 100

hauptidepostl. Karlsruhe. 920415

Heirat.

Landwirt, 36 Jahre alt, evangel., von angenehmem Aussehen, ein Vermögen von 20 Tausend Mark, sucht auf diesem Wege mit einem Mädchen vom Lande oder Dienstmädchen zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Offerten mit Nr. 920432 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Piano

zu kaufen gesucht, gutes gebrauchtes, gegen sofort. Barzahlung. Off. mit Angabe d. Alters, Fabrikat, Holzart u. befördert unt. Nr. 4503a die Expedit. der „Bad. Presse“ 2.1

Marktwagen

zu kaufen gesucht, gutes gebrauchtes, gegen sofort. Barzahlung. Off. mit Angabe d. Alters, Fabrikat, Holzart u. befördert unt. Nr. 4503a die Expedit. der „Bad. Presse“ 2.1

Starkes Rad m. Freil. 40 A., guterhalt. Fahrrad, 0,80 m breit, wird für 22 A. abgegeben. 920425

Adlerstr. 39, Hof.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten

Tagen der Woche

kostet ein Wann-

bad für Männer u.

Frauen

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

7020*

Geschäftsverkauf.

Ein gut gehendes Geschäft der

Wurst- und Delikatessenbranche,

sehr ausdehnungsfähig, ist um-

ständehalber sofort zu verkaufen.

Zur Hebernahme für Waren und

Einrichtung sind ca. 2000 Mk. bar

notig. Für junges Ehepaar oder

Dame ganz Eign. Off. u. 920408

an die Exp. der „Bad. Presse“

abzugeben.

2 Dienstbotenbetten sofort

abzugeben. Karlsruhe 37, Hinterho

„Made in Germany.“

Paris, 14. Juni. (Privat.) Vor kurzem las man in französischen Zeitungen folgendes Geschichtchen: Ein draner, patriotischer Familienvater sah in der Straßenauslage eines Bazars eine Reihe billiger Porzellanpuppen, die in auffallender Weise mit einer tricoloren Schleife geschmückt waren. Die Gelegenheit, eine billige, hübsche und obendrein noch patriotische Puppe zu kaufen, durfte nicht versäumt werden. Doch sein Erkennen war groß und noch größer seine Entrüstung, als er nach einigen Wochen im Kopf des zerbrochenen Spielzeuges die Worte „made in Germany“ las.

Ernst ist das Made in Germany in einem andern Fall, der gegenwärtig die öffentliche Meinung beschäftigt. Senator Charles Humbert, ein amerikanischer Spezialist in Heeres-sachen, erörtert ihn heute in „Le Journal“ unter dem unansehnlichen Titel: Deutsche Schundware in der Ausrüstung der Armee. Es handelt sich zum guten Glück nicht um Kanonenbestandteile, sondern nur um Zahnzangen. Etliche tausend dieser nützlichen Instrumente scheinen in der Tat vor zwei Jahren aus Köln bezogen worden zu sein. Natürlich nicht durch das Kriegsministerium selbst, sondern durch ein französisches Handelshaus, bei dem die Lieferung der Zangen bestellt worden war. Die gelieferte Ware soll teuer und schlecht gewesen sein und trotzdem sollte Bestellung in diesem Jahre bei demselben Geschäftshaus erneuert werden. Humbert glaubt beweisen zu können, daß wiederum eine deutsche Firma, diesmal eine Fabrik von Luttlingen, mit der Herstellung von 4200 neuen Zahnzangen betraut worden wird. Es steht wohl nicht zu erwarten, daß diese neue deutsche „Schundware“ der Kontrolle des Kriegsministeriums entgehen wird, aber vielleicht wird man bei dieser Gelegenheit erfahren, warum die französische Industrie nicht in der Lage war, 4000 Zahnzangen zu liefern, zumal das deutsche Fabrikat, wie Senator Humbert versichert, schlecht war und mindestens 50 000 Franken mehr kostete.

Kaiser Wilhelm der Briefträger Frankreichs! Dieses bittere Wortspiel erlaubt sich heute der „Figaro“, indem er die Nachricht aufnimmt, daß die Post des durch den Streik der Matrosen an der Ausreise nach Newyork verhinderten Dampfers „France“ vom deutschen Ozeandampfer „Kaiser Wilhelm“ befördert wird. Die Namen dieser beiden Schiffe, meint der „Figaro“, klingen schlecht in demselben Satze, und schon deswegen seien alle Patrioten auf den Streik der eingeschriebenen Seeleute erbost.

Es streiten nun allerdings rund 2000 Matrosen, und wenn auch bereits ein Stillstand in der Bewegung eingetreten ist, so ist doch die Absicht der großen Ozeandampfer noch nicht geübert. Die Regierung scheint indes auf ein baldiges Ende des Streikes zu rechnen, denn sie kann sich nicht dazu entschließen, direkt in die Bewegung einzugreifen.

5. Verbandstag Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften.

(Aber. Nachdr. verb.) S.u.H. Erfurt, 16. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reich (aus Baden war Pforzheim vertreten) trat hier der Verband Kaufmännischer Genossenschaften zu seinem 5. Verbandstag zusammen. Neben Vertretern der Staats- und Stadtbehörden war u. a. Geheimer Finanzrat Sehberger (Berlin) als Vertreter der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse erschienen. Ferner waren vertreten: die gewerblichen Genossenschaften, der Verband der Rabattvereine Deutschlands, der Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes und zahlreiche Ortsgruppen. Zur Begrüßung nahmen Oberbürgermeister Dr. Schmidt (Erfurt) und Geh. Finanzrat Sehberger (Berlin) das Wort; ferner wurde die Versammlung begrüßt von dem Vertreter der Oesterreichischen Einkaufs-Genossenschaften. Bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete zunächst Verbandsdirektor Dr. Bitter (Berlin) den Bericht des Vorstandes. Danach ist die Entwicklung der Einkaufsbewegung in den-

selben Bahnen wie früher fortgeschritten; das Interesse an der Einkaufsbewegung hat in den Reihen der Kleinhandl. in ganz hervorragendem Maße zugenommen. Andererseits hat auch im vergangenen Jahr der Kampf der Großisten gegen die Einkaufsbewegung angehalten. Dagegen war der Verkehr der Genossenschaften mit der Mehrzahl der Fabrikanten im allgemeinen freundschaftlich, während die Detailistenvereine, im Gegensatz zu den einzelnen Detailisten, nicht immer besondere Freunde der Einkaufsbewegung sind. Das ist darauf zurückzuführen, daß sie in ihren Reihen oft eine Anzahl von Großisten, Agenten usw. haben, gegen die sie glauben nichts unternehmen zu dürfen. Das Bestreben benachbarter Vereine, sich zu einer Bezirksvereinigung innerhalb des Verbandes zusammenzuschließen, hat sich weiterhin bemerkbar gemacht. Die Kreditfrage hat den Verband wiederholt beschäftigt; Besprechungen mit Kreditinstituten haben stattgefunden, ohne daß jedoch die Verhandlungen bisher zu einem endgültigen Abschluß gekommen wären. Dem vom Vorsitzenden des Verbandsaussschusses Bormann (Berlin) erstatteten Bericht des Ausschusses ist zu entnehmen, daß in den Ausschüßsitzungen sehr eingehende Beratungen über den Punkt „Kellame“ gepflogen worden sind. Auch der auf dem Dresdener Verbandstage gefasste Beschluß, der Gründung einer Kreditabteilung näher zu treten, gelangte im Ausschüß zu Besprechung, ohne daß diese schwierige Frage jedoch hätte gelöst werden können. Sodann referierte Vazitz (Münster) über „Die Entwicklung und den weiteren Ausbau der gemeinschaftlichen Kellame“, wobei der Redner dafür eintrat, daß an Stelle der übermäßigen Kellametafeln der Einkaufsgenossenschaft Gebeta, die mit dem Kennwort „Gebeta“ gekennzeichnet sind, an den Geschäften angebracht werden.

In der Diskussion bemerkte Konech (Gottesberg), daß die örtliche gemeinschaftliche Kellame das beste Mittel zur Selbsthilfe sei. Sommer (Danzig) betonte die Schwierigkeiten, die in der Aufbringung der Kosten liegen. Vahle (Berlin) empfiehlt für die mittleren Städte die gemeinschaftliche Kellame im Warenhausstil. Guhr (Breslau) empfiehlt die gemeinschaftliche Kellame nur auf Kosten der Genossenschaft, nicht auf Kosten der Einzelmitglieder. Konrad (Striegau) meint, die Kosten sollen nach der Größe des Geschäftes repartiert werden. Reinhold (Chemnitz) bemerkt, in Chemnitz hätten 55 Mitglieder 100 Mark für die Kellame gestiftet und die übrigen 33 Mitglieder hätten sich ins Fünftel geteilt, denn die 55 hätten für sie auch Kellame gemacht. Der Redner verlangt, daß die Mitglieder an einem Tage den gleichen Artikel ausstellen, das sei die beste Kellame. Fröhlich (Frankfurt a. M.) schildert die Erfahrungen der Frankfurter Genossenschaft, die das Wort „Talu“ zur Kellame gewählt habe; sie erhalte jährlich 8000 Mark von ihren Mitgliedern für die Kellame. Von einer Beschlußfassung wurde abgesehen. Morgen werden die Verhandlungen zu Ende geführt.

Karlsruher Strafkammer.

Δ Karlsruhe, 13. Juni. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Zwei mehrfach bestrafte Persönlichkeiten, die Tagelöhner Gustav Adolf Haug und Karl Wilhelm Egel aus Pforzheim erschiene in ersten zur Verhandlung stehenden Falle in der Anklagebank, um sich wegen Diebstahls im Rückfall bezw. Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte Haug hatte am 13. April seinem Vater ein Paar Schnürstiefel im Werte von 6 Mark und einige Tage zuvor in der Gymnasiumsstraße 33 zu Pforzheim aus der Wohnung der Eheleute Angele eine Hofe im Werte von 8 Mark, 100 Zigaretten im Werte von 8 Mark 50 Pfg. und ein halbes Pfund Rindfleisch im Werte von 48 Pfg. entwendet. Egel ließ sich von Haug 25 Stück Zigaretten schenken, obwohl ihm bekannt war, daß sie von einem Diebstahl herrührten. Haug wurde zu 6 Monaten Gefängnis, Egel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In jeder Strafe kam 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

Die Berufung des vom Schöffengericht Pforzheim wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 10 zu 2 Wochen Haft verurteilten Kassiers Julius Laur aus Pforzheim wurde wegen Nichterschiene des Angeklagten zur Verhandlung verworfen.

Am 2. Mai entwendete der Kellner Josef Steiger aus St. Hubert (aus dem Eingange des Hauses Kronprinzenstraße 11) in Pforzheim ein dem Goldschmied Kunzmann gehörendes Fahrrad im Werte von 50 M. Mit dem gestohlenen Rade fuhr Steiger nach Karlsruhe, wo er es anderen Tages an einen Händler verkaufte. Um sich vor einer Verfolgung zu schützen, unterzeichnete er den abgeschlossenen Kaufvertrag mit dem Namen Emil Schwirtmann. Der Angeklagte erhielt wegen Diebstahls und Urkundenfälschung 3 Monate und 1 Woche Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Hinter geschlossenen Türen kam die Anklage gegen den Diensthof Otto Enderle aus Westerstede, zuletzt in Pforzheim, wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 3 R.St.G.B. zur Verhandlung. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Zwei Diebstähle hatte sich der Tagelöhner Gustav Aoff Dohs aus Pforzheim schuldig gemacht. Er stahl in Pforzheim am 12. März dem Kabinettmeister Abrecht ein Flobergewehr im Werte von 12 M. sowie einen Hammer im Werte von 1.30 M. und im Laufe des Monats April der Frau Kühle ein Fischez im Werte von 20 M. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Diebstahl im Rückfall unter Einrechnung einer vom Schöffengericht Pforzheim gegen Dohs erlassenen Strafe von 1 Woche Gefängnis auf eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Angeklagt wegen Urkundenfälschung, Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung war der 23 Jahre alte Ingenieur Karl Heinrich Köfner aus Dortmund. Der Angeklagte befand sich zuletzt in dem Geschäft des Ingenieurs Robert Hönl in Pforzheim. Er hat am 2. April eine Quittung über 300 M. mit dem Namen des Hönl unterzeichnet, diese einem Schuldner des Genannten vorgelegt und daraufhin 300 M. ausbezahlt erhalten. Am 10. April erschiene sich Köfner von dem Mechaniker Spierle in Pforzheim ein Darlehen von 20 M. Weiter war dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er von Januar bis 3. April ds. Js. aus dem Geschäft des Hönl nach und nach Materialien im Werte von etwa 18 M. entwendete und am 17. Januar den Betrag von 35 M. den er bei einem Kunden des Hönl vereinnahmt hatte, nicht abgeliefert, sondern für sich gebraucht. Köfner wurde zu 3 Monaten 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die Anklage gegen die Ehefrau Berta Elise Jäger geb. Kolb aus Schwäbisch-Gmünd wegen Diebstahls im Rückfall wurde verlag, weil der Gerichtshof eine Untersuchung der Angeklagten auf ihren geistigen Zustand für notwendig erachtete.

Anfangs Dezember vorigen Jahres wurde über das Vermögen des Fabrikanten Ernst Hermann Groß aus Pforzheim als Teilhaber der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Stark in Pforzheim das Konkursverfahren eröffnet. Im Verlaufe dieses Verfahrens zeigte es sich, daß Groß in der Zeit vom 31. Juli 1907 bis Ende Juli 1911 die in seinen Geheimbüchern und Hauptbüchern angelegten Konti teils nicht abhloß, teils nicht auf andere Konti übertrug, teils durch Ausstadien veränderte, in dem Kas senbuch keine Monatsabschlüsse machte, den Kas senvorrat nicht feststellte und die einzelnen Posten nicht auf entsprechende Konti übertrug, daß er ferner bei der Inventuraufnahme im Jahre 1908 teilweise für die angeführten Waren keine Preise ansetzte und in den Jahren 1909/10 überhaupt keine Inventur aufstellte, sodaß eine Ueberprüfung über den Vermögensstand der offenen Handelsgesellschaft nicht zu gewinnen war. Diese Feststellungen führten dazu, daß gegen Groß eine Anklage wegen Konkursvergehens erhoben wurde, die jetzt zur Verhandlung stand. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 M.

Berg- u. Touren-Stiefel. garantierte Qualität für Herren und Damen in grösster Auswahl. METROPOLE Schuhhaus Kaiserstrasse 70.

Uhren-Reparaturen. Seit 11 Jahren mit bestem Erfolg am hiesigen Plage. — Reinigen u. Reparieren einer Taschenuhr M. 1.50, Reinigen, Reparieren u. neue Feder 1 M., Federeinsetzen u. Oelen M. 1.20, Glas, Seiger, Bügelring je 25 Pfg. Bei Uebergabe von Reparaturen wird der Preis vereinbart. Garantie für jede Uhr. 320428 Joh. Träger, Kaiserstr. 17, S. II. nur Montag, den 17. Juni, von 10 bis 6 Uhr, ganze und zerbrochene Künstl. Gebisse im Hotel Brinz Max, Adlerstr. 37, Zimmer 2, 1. Etage. Frau Willig aus Bremen. NB. Zahle pro Zahn bis 1 Mark.

Machen Sie einen Versuch mit Breisgauer Mostanjasch. und Sie werden überrascht sein von der Güte, Haltbarkeit und Beständigkeit des daraus bereiteten Getränkes. Achten Sie auf obige Schutzmarke. Alleingige Fabrikanten: Gebr. Keller Nachflg., Freiburg i. B. Engros-Vertrieb: Christian Riemy, Karlsruhe Peter & Co., Wörrn C. W. Gerspach, Rastatt. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. 7854a. Größt. Damenrad u. Sportwagen sind billig zu verkaufen. Expedition der „Bad. Presse“. 22

Nach ur-eigenem Original-Rezept destilliert aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. Eau de Cologne No. 4711. Auf langen Eisenbahn-Fahrten überhaupt auf jeder Reise (im Auto, Schiff, Wagen etc.) sollte man stets einen Flakon mit „Eau de Cologne“ bei sich haben. — Denn „Eau de Cologne“ ist ein Universal-Toilette- und Erfrischungs-Mittel von ausserordentlich hohen hygienischen und desinfizierenden Eigenschaften. — Klärt, reinigt und erfrischt die verbrauchteste und dumpfste Atmosphäre. — Macht den Aufenthalt im überhitzten Eisenbahn-kupee angenehm. Man bediene sich indes nur der Marke No. 4711. Ganze Original-Flasche M. 1.75.

150-200 St. prima Vollmilch an Milchhändler oder Wägereien zu vergeben, per Liter 18 Pfg. Näheres Gottlieb Danner, Douglasstr. 13, Laden. 320382. Junge Kasse in gute Hände abzugeben. 320424 Karlstraße 90, Hbbs., 2. St. Damenrad mit Freilauf (gute Marke) billig Steinstr. 11, part. 320420. Automobil „Opel“, 14/30 HP. mit Doppel-Phaeton Karosserie Torpedo-Form, Glasheibe, Verbed., Beleuchtung, Stepnach, Reflektorschläuche etc., sehr gut erhalten, ausgezeichnete Bergsteiger, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4485a an die Expedition der „Bad. Presse“. 22

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

(Von unserem nach dem Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter, (Nachdr. verb.) XXVI. Tripolis, im Mai.)

Die Anhänger des „Systems Canera“, der Bedächtigkeit und des anscheinend wohlüberlegten Abwartens versichern, daß es sich hier in Libyen um einen echten und wirklichen Kolonialkrieg handelt, dessen Fortgang und Dauer von hundertlei kleinen und großen unvorhergesehenen Hindernissen und Neben Umständen abhängig sei. Die Urheber der ganzen italienischen Unternehmung hätten diesen Gedanken nicht gehabt. Sätten sie ihn gehabt, so würden sie sicherlich anders gehandelt haben. Es hat lange genug gedauert, bis dies freimütig zugegeben wurde. Ein eingestandener erkannter Fehler ist damit schon zur Hälfte wieder gut gemacht. Dies Eingeständnis hat heute eine amtliche Form erhalten: vor einigen Tagen waren die hiesigen Vertreter der Presse zum Generalissimus geladen, um einem Vortrag des Generalstabsunterchefs Obersten Giardino beizuwohnen. Dieser nun erklärte, daß man anfangs geglaubt habe, die Araber seien Freunde der Italiener und würden diese mit offenen Armen empfangen. Durch diese freimütige Erklärung ist denn auch endlich das Urteil gesprochen über alle diejenigen, welche die italienische Regierung in unüberlegter Weise zu dieser Unternehmung ermuntert hatten, über die Konsulats- und anderen Agenten, welche durch ihre amtlichen Berichte die römischen Behörden irreführten, sowie über jenen bekannten italienischen Generalstabshauptmann, der hier unter falschem Namen und als Postinspektor unter dem Schutze seines Konsulats auftrat — noch unter der türkischen Herrschaft — den Eroberungsplan ausgearbeitet hatte. Er hat seine Irrtümer auf tragische Weise gestützt: gleich beim Beginn der hiesigen Kämpfe, am 26. Oktober, fiel er bei Sidi Mesri, wo er sich freimütig allzusehr den türkischen Regeln ausgesetzt hatte.

Die Beurteilung dieser Genannten bildet aber gleichzeitig die Entlastung des hiesigen Oberkommandos und seines Generalstabs. Es stellte sich im Laufe der hiesigen Unternehmungen immer mehr heraus und ist heute eine absolute Wahrheit, daß General Canera unter den bisherigen Verhältnissen und mit den ihm bisher zur Verfügung stehenden kriegerischen Mitteln nicht anders handeln konnte. Es genügt weber die Anzahl der Truppen, noch die Menge und die anerkannte Vorzüglichkeit des Kriegsmaterials zu irgendwelchen größeren Bewegungen oder gar zu einem Vorgehen oder Vordringen ins Innere des riesigen Landes. In einem (anscheinend durch eine Indistretion) veröffentlichten Briefe erklärt der Generalleutnant Ameglio in Bengasi jedes Avancieren ins Innere sogar für einen „Wahnsinn“.

Indessen hat die öffentliche Meinung, welche vor Ostern stürmisch eine Tat in Libyen verlangte, eine Genugtuung erhalten: die Italiener besetzten die 20 Kilometer von der tunesischen Grenze liegende kleine Landzunge Matabez und das gegenüber auf dem Festlande gelegene Fort Bu Kamech. Die hierzu nötige Truppenabteilung aber kam ganz frisch aus Italien, ein neuer Beweis von der Unzulänglichkeit der hier liegenden Truppenmassen! Es soll hier nicht erörtert werden, ob diese Besetzung unter dem Druck der öffentlichen Meinung erfolgte oder nicht. Tatsache ist, daß eine derartige Landung schon anfangs November, Mitte Dezember und zuletzt anfangs März verlustig worden war, woraus hervorgeht, daß man ihr eine große Wichtigkeit beilegte. Diese Wichtigkeit erhellt auch aus den Kommentaren, die das hiesige Oberkommando an die letzte Aktion knüpfte: es wurde den Vertretern der Presse ein amtlicher Bericht zur Verfügung gestellt, in dem es wörtlich heißt: „die brillianteste Operation wird ein klassisches Beispiel bleiben, denn es gibt kein gleiches in der Geschichte der Landungen“. Da nach demselben Berichte die Italiener bei dieser Landung keinen Feind sahen („nur ein einziger Araber — so heißt es — floh in der Richtung nach Sidi Said“) und auch bei der Eroberung des Forts in diesem „nur ein Huhn, zwei Hunde und eine Rahe“ antrafen, so muß der Wert dieser als so wichtig angesehenen Position in deren geographischer Lage gesucht werden. Es heißt denn auch, daß man nunmehr hofft, den Kriegsschmuggel von der See her, sowie die Verproviantierung der feindlichen Streitkräfte von der tunesischen Grenze aus unterdrücken zu können, das letztere umso mehr, als der Karawanenweg von Tunis (Ben Gardane) nach Suara, welcher sich bisher als unannehmbar erwies, beim erwähnten Fort vorbeiführt. Wir möchten gegen diese uns etwas allzu optimistisch erscheinende Auffassung, der man auch in einem Teil der ausländischen Presse begegnet, nur daran erinnern, daß sicherlich einige an der nur 58 Kilometer langen Küste von der Grenze bis Suara kreuzende Kanonenboote genügt haben würden, den Kriegsschmuggel zu verhindern, ferner daß die von Tunesien nach Tripolitaniern kommenden Proviantkarawanen durchaus nicht allein auf den besagten Küstenweg angewiesen sind, denn die tunesische Grenze ist über 200 Kilometer lang, und daß schließlich die Verproviantierung der feindlichen Lager direkt von Sidon her erfolgt. Wir glauben also, daß die Wichtigkeit dieser neuen italienischen Position in erster Linie eine moralische ist, nämlich eine Erhöhung des Ansehens der italienischen Waffen in Libyen, das ja unstrittig während der letzten langen Ruhepausen zu leiden anfang. Der Generalstabsoberst Giardino selbst protestiert in einer offenen Erklärung gegen die ihm zugeschriebene Ansicht, daß durch diese neueste Besetzung die Italiener die Karawanenstraßen beherrschen würden. Was bleibt da also von der großen Wichtigkeit dieser neuen Position übrig?

Die Türken wichen auch diesmal von ihren bisher beobachteten Gewohnheiten nicht ab: sie zeigten sich nicht, als die Italiener landeten, sondern fingen erst mit ihren Beunruhigungen an, als diese mit all ihrem Train am Lande waren. Erst Ende April kam es zum ersten großen Zusammenstoß: mehrere tausend Feinde, die 300 Reiter und (wider alles Erwarten) Kanonen mit sich führten, griffen die Italiener an, wurden indessen schließlich unter Zuhilfenahme von zwei Batterien Feldartillerie, einer Gebirgsbatterie sowie der Geschütze eines Kriegsschiffes abgewiesen, wobei die Italiener 7 tote

und 56 Verwundete hatten. Irgegendwelche Veränderung in der bisherigen Position der Italiener hat dieser Kampf nicht zur Folge gehabt, da anscheinend auch hier — wie an den übrigen von den Italienern besetzten 5 Küstenpunkten des Landes — die italienischen Truppen sich nur schwer außerhalb des Bereichs der Tragweite ihrer eigenen Schiffskanonen bewegen können. Allem Anschein nach werden die Türken, welche neue Verstärkungen erhalten haben, auch hier fortfahren, die Italiener durch unausgesehene kleinere oder größere Angriffe zu beunruhigen. Uebrigens begaben sich am Nachmittag nach dem Gescheh drei Kriegsschiffe nach dem etwa 15 Kilometer entfernten Sidi Said, dessen mohammedanisches Heiligtum sie bombardierten, „um die Araber, welche am vorhergehenden Gescheh teilgenommen hatten, dafür zu bestrafen“. Eine derartige Bestrafung erinnert allerdings an gewisse Gewohnheiten in Kolonialkriegen.

Der erwähnte General Ameglio singt in seinem obengenannten Briefe den eingeborenen Truppen ein Loblied, indem er an das Beispiel der Eroberung des Hinterlandes der Erythraa erinnert, die sechs Jahre in Anspruch nahm, wobei die Eingeborenen die Führer und die Verteidiger spielten. Hier aber liegen die Dinge anders, als in der Erythraa: die hiesigen Eingeborenen sind Araber und Mohammedaner, die niemals ernstlich mit Christen gemeinsame Sache machen können. Wurde doch erst vor wenigen Tagen der von den Türken in italienische Dienste übernommene Kommandant der eingeborenen Gendarmerie, Mustafa ben Salem vom Kriegesgerichte verurteilt, weil er Spionage getrieben hatte! Es war bekanntlich schon ein Grundlag der alten Römer, niemals eingeborene Truppen zu verwenden, da diese — nach Julius Cäsar — das Ansehen der Macht Roms schwächten: Rom sollte den unterworfenen Provinzen vor allem zeigen, daß es selbst und allein mächtig sei. All diese mohammedanischen hiesigen Soldaten, wahrte vaterlandslose Gesellen, sind in den Augen der Eingeborenen Verräter an der heiligen Sache des Islam, und dieser Umstand trägt gewiß nicht zur so sehr angestrebten Verstärkung bei.

Wann wird endlich einmal ein einheitlicher zielbewusster Kurs in Libyen eingeschlagen werden? Bis heute handelte es sich um eine Reihe von Versuchen, die nicht zum Ziel führten und führen konnten.

Und — was ist denn eigentlich das Ziel, das Italien hier erreichen möchte? Werden es es die Delegierten der italienischen Schulkinder sagen, die demnächst hier erwartet werden, um dem Generalissimus wieder ein Album mit 20 000 Unterschriften zu überbringen? Dr. v. Bilgner.

Badische Chronik.

oc. Mannheim, 13. Juni. Das Gesetz für die Eingemeindung von Rheinau und Sandhofen nach Mannheim wird nach der „N. S. L.“ den Landständen in Bälde zugehen und zur Beratung gestellt werden. Zugleich wird auch das Gesetz über die Eingemeindung von Bill-Weisheim nach Forstheim dem Landtag vorgelegt werden. An der Annahme der Gesetzeswürfe ist kaum zu zweifeln.

1. Mannheim, 13. Juni. Der Pfandfinderverein Mannheim hat sich gestern abend konstituiert. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Direktor Hieronymi gewählt. Die Statuten wurden in der vorgeschlagenen Fassung mit einigen geringfügigen Änderungen angenommen. Herr Leutnant Bagensteker wurde seitens des Vorsitzenden der Dank für seine bisherige rührige Tätigkeit ausgesprochen.

Waldmühlbach (A. Mosbach), 13. Juni. Bei der kürzlich hier vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde der jetzige Bürgermeister Andreas Schäfer fast einstimmig wiedergewählt.

* Detigheim (A. Rajstätt), 13. Juni. Man schreibt uns: An dem am letzten Sonntag in Gaggenau abgehaltenen Wettgang beteiligte sich auch der hiesige Männergesangverein unter starker Konkurrenz. Die 90 Mann starke Sängerschar unter der künstlerischen Leitung ihres ebenso tüchtigen, wie zielbewußten Chormeisters, Herrn Hauptlehrer Braun von Baden-Baden, trugen ihre Chöre mit großer Präzision, wunderbarer Tonfülle und Reinheit vor und erntete begeisterten Beifall. Die Detigheimer Sänger hatten zwar keinen leichten Stand, denn von den 27 konkurrierenden Vereinen war noch mancher da, der wirklich Schönes und Vorzügliches leistete. Umso größer war der Jubel, als bei der Preisverteilung verkündet wurde, daß der Männergesangverein Detigheim den 1. Preis, bestehend in 150 Mk. bar, goldener Medaille nebst Diplom, sowie den Ehrenpreis des Großherzogs errungen hatte.

Baden-Baden, 14. Juni. Der Stadtrat hat dem Vorschlag der Stadtgemeinde Karlsruhe, zu den Generalsammlungen der Gleisberbergs-Gesellschaft jeweils einen gemeinsamen Vertreter der größeren Städte zu entsenden, zugestimmt. — Der süddeutsche Schuhmacherverbandstag wird am 11. und 12. August dahier abgehalten werden. — Der Stadtrat hat die Gr. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen ersucht, für die Einlegung eines Bäderzuges Baden-Baden-Berlin und umgekehrt einzutreten. Der Bäderzug soll am Tage geführt werden und auf der ganzen Strecke die 3. Wagenklasse mitführen. — Eine Erhöhung der Schlicht- und Beschauggebühren, die nach einem alten Tarif zu den niedersten des Landes zählen, soll mit Zustimmung des Bürgerausschusses dahier eingeführt werden.

♣ Bühl, 13. Juni. Der Seniorchef der Firma Wolf, Netter und Jacobi, Herr R. L. Netter in Berlin, ist zum Kgl. preuß. Kommerzienrat ernannt worden. Herr Netter ist Ehrenbürger der Stadt Bühl, die seiner gemeinnützigen Gesinnung eine ganze Anzahl hervorragender Stiftungen verdankt.

♣ Bühl, 13. Juni. Ueber das Obstjahr 1912 für Bühl und Umgebung wird dem „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ u. a. geschrieben: Sämtliche Stein- und Kernobstsorten hatten fast überreichen Fruchtanfang zu verzeichnen, desgl. auch die Reben, jedoch eine Vollernte zu erwarten war. Leider sollten diese Hoffnungen in der Nacht vom 3./4. Febr. beim Steinobst und bei den Reben zerstört werden. Die in dieser Nacht herrschende Kälte vermochte aber dem Kernobst keinen Schaden zuzufügen. Umso mehr jedoch erlitten die Birnenjorten und

Grühpäfel in ihrer vollen Blüte in der Nacht vom 4./5. März, als der zweite Frost einbrach, eine totale Vernichtung, während die Spätpäfel ohne jeden Schaden davonkamen. Der verursachte Schaden in Bühl und Umgebung allein dürfte über 1 Million in Stein- und Kernobst betragen, was für die Bevölkerung einen enormen Verlust bedeutet, da dieselbe bekanntlich größtenteils Obstbau betreibt. Die Kältegrenze hatte annähernd eine Höhe von 250 Meter erreicht, bis zu welcher Grenze fast alles erstarrt ist. Ueber jener Grenze jedoch stehen sowohl Stein- und Kernobst, als auch die Reben noch in voller Pracht.

8 Freiburg, 13. Juni. Am 15. und 16. Juni findet unter Führung der Sektion Freiburg ein gemeinschaftlicher Ausflug der südwestdeutschen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt. Abfahrt von Freiburg nach Posthalde und Wanderung von dort über Alpersbach, Rinken, Seebud nach Feldberger Hof, wo ein gemeinschaftliches Abendessen stattfindet; Sonntag, 16. Juni, vom Feldberger Hof über Stübenwäsen, Kotschrei zum Belchen. Dort gemeinschaftliches Mittagessen, dann Abstieg über Langed nach Neumühle und Wagenfahrt nach Staufen.

+ Güttenbach (A. Triberg), 13. Juni. Der Bürgerausschuss hat den Ankauf des Gutschhofes beschlossen. Die Kaufsumme beträgt 38 000 Mk. Die Tilgung wird in 70 Jahren auf dem Wege der Amortisation geschehen, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministeriums.

- Bilingen, 13. Juni. Das Hotel Kirned wurde samt Inventar, Garten und 187 Aa Wiesenfeld von der Ortskrankenkasse Forstheim für 68 000 Mk. angekauft. Das Anwesen wird zu einem Erholungsheim für Rekonvaleszenten eingerichtet werden.

+ Donaueschingen, 12. Juni. Man schreibt uns: Im letzten Jahre war schon eine Zusammenkunft ehem. Bad. Leib-Grenadiere in hiesiger Stadt in Aussicht genommen, mußte aber wegen der immer weiter sich verbreitenden Maul- und Klauenseuche verschoben werden. Am 29. April ds. Js. wurde nun beschlossen, die Veranstaltung auf Sonntag, 7. Juli ds. Js., festzusetzen. Die Kameraden in der Saar, dem Schwarzwald und Hegau, sowie der angrenzenden Bezirke werden gewiß gern der Einladung des Vorstehenden zahlreich Folge leisten, umso mehr, da die ehem. Leib-Grenadiere Donaueschingens alles daran setzen werden, den Aufenthalt in der Fürstberg-Residenz so angenehm als möglich zu machen.

♣ Todtnau (A. Schönau), 14. Juni. Der an hiesiger Station angestellte Stationsdiätar Albert Uel wurde wegen Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung von der Staatsanwaltschaft Waldshut festbrieflich verhaftet. Seine Festnahme konnte in Havre erfolgen. Sein Reiseziel war Amerika.

♣ Lörach, 14. Juni. Die Bürgerausschusswahlwahlen erreichen morgen mit der Wahl der ersten Klasse ihr Ende. Für die Wahl haben die nationalliberale Partei, die fortschrittliche Volkspartei, das Zentrum und die Sozialdemokratie eigene Listen aufgestellt. Der Wahl kommt insofern ein besonderes Interesse zu, als es der Sozialdemokratie gelungen ist, in der ersten Klasse eine eigene Vorschlagsliste aufzustellen.

♣ Haltingen (A. Lörach), 14. Juni. Seitens verschiedener Interessenten war in den „Badischen Hof“ hierseits eine öffentliche Versammlung einberufen worden, die sich mit der Gründung eines Konsumvereins befaßte. Verbandssekretär Albert-Ludwigshafen hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Zweck der Konsumvereine. Die Versammlung beschloß, keinen eigenen Konsumverein zu gründen, sondern sich dem bereits bestehenden Konsumverein in Lörach anzuschließen. Bei genügender Beteiligung soll hier eine Filiale eingerichtet werden.

(L) Dettingen (A. Lörach), 13. Juni. Man schreibt uns: Hatte da ein Bäuerlein von hier im März dieses Jahres einen Ochsen verkauft und den Erlös — vier nagelneue Reichsbanknoten — im ledernen „Zieh-am-Riemen“ verkauft. In Haltingen wurde auf dem Nachhauseweg noch eins über den Durst gestrunken und ein Nachbar mußte behilflich sein, den Bauer die steilen Hänge hinauf nach Dettingen zu bringen. Am andern Morgen machte dieser die schlimme Entdeckung, daß er wohl einen tüchtigen Brummhüdel, aber keinen Schimmer mehr von seinen „Scheinen“ besäße. Alle Nachforschungen waren vergebens; zum Schaden hatte er noch den Spott zu tragen. Jetzt, nach drei Monaten, hat's die Sonne doch an den Tag gebracht! Das Töchterlein des Nachbarn, der ihm damals so „freundnachbarlich“ unter die Arme gegriffen hatte, spielte gestern nachmittag harmlosen Gemüts auf der Ortsstraße mit einem alten Geldbeutel und ließ dabei auch einige Hundertmarkscheine in alle Winde flattern. Solcher Art Spielzeug ist bei uns selten und bildet immer ein Ereignis. Es dauerte denn auch nicht lange, bis die Mäx im Orte verdreht war und selbst die Gendarmerie Interesse an der Sache nahm. Und da war denn bald volle Klarheit geschaffen: Der „gute Nachbar“ hatte den Betrunkener um den Geldbeutel erleichtert und den Schatz hinter einem alten Schrank verborgen, von wo ihn jetzt das kleine Mädchen hervorzerrie, um zur Verräterin des diebischen Vaters zu werden.

(J) Tengen (A. Waldshut), 13. Juni. Etwa 30 Offiziere vom Generalstab nebst Bedienung kommen im Laufe dieses Monats zur Geländebesichtigung hierher und werden hier Quartier nehmen. Gegenwärtig befinden sich die Herren im Schwarzwald.

♣ Honstetten (A. Engen), 13. Juni. Die hiesige Gemeinde bewilligte für den Umbau der Pfarrkirche 20 000 Mk. Der ganze Umbau kommt auf etwa 70 000 Mk.

♣ Konstanz, 13. Juni. Finanzminister Dr. Rheinboldt wird diesen Sonntag hier eintreffen, um eine Besichtigung der Bahnhofsanlagen vorzunehmen. — Der „Verein mittlerer Justizbeamten“ hält am 30. Juni hier seine Jahresversammlung ab.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorführung eines Grubenofens im Betrieb. Wie aus dem Inse- ratenteil ersichtlich, führt die Firma Gm. Gerhards, Kücheneinrichtungsmagazin, Ludwigswald, am Sonntag nachmittag zwischen 2 und 7 Uhr im Musterhaus der Gartenstadt einen Grubenofen im Betrieb vor. Ein Spaziergang nach der Gartenstadt, in der ein fertiges Haus im Mietpreis von 1100 Mark gezeigt wird, ist am Sonntag für jedermann lohnend. 10 027

NEUENAHHR

Vorkur: 25 Fl. Neuenahrer Sprudel M. 15.— inkl. Verpackung Reine Naturfüllung

Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane. : : : : : Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung, Radium-Emanatorium. : : : : : Wohnung: Kurhotel Einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Thermal-Badehaus, außerdem viele gute Hotels und Privatpensionen. : : : : : Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die Kurdirektion Bad Neuenahr (Rhl.) 2860a

Fishels Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100. Telefon 3045.

Für die Reise:
Russische Drops, Pfefferminz-Drops,
Citronen-Drops, ¼ Pfund 25 Pfg.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch **H. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Co., Karlsruhe.**

Im Verlag von Hermann Barsdorf in Berlin N. 30 sind erschienen: **Interessante Kriminalprose** von kulturhistorischer Bedeutung. Aus Gegenwart und Vergangenheit. Nach eigenen Erlebnissen dargestellt von Hugo Friedländer, Gerichtsbevollmächtigter. Eingeleitet von Justizrat Dr. E. Sello-Berlin. Preis eleg. broschiert 3 Mark, in Originalband 4 Mark. **Arthur Schopenhauer als romantischer Philosoph.** Von Ernst Seillière. Autorisierte Uebersetzung von Fr. von Oppeln-Bronkowsky. VIII und 154 Seiten. Eleg. brosch. 3 Mark, in Originalband 4.50 Mark. — **Baron Ernst Seillière** dürfte heute derjenige unter den französischen Schriftstellern sein, der die umfassendste Kenntnis der deutschen Literatur besitzt. Hieron legt seine besten Werke der deutschen Literatur dar. Hieron legt seine besten Werke der deutschen Literatur dar. Hieron legt seine besten Werke der deutschen Literatur dar.

Gerhard Rohlf's Lebensbild eines Afrikanforschers von Konrad Guenther. In Umschlag 8 M.; gebunden 10 M. Verlag Friedrich Ernst Fehsenfeld, Freiburg i. B. Der Name Gerhard Rohlf's ist wieder in aller Munde. Die beiden Länder, die jetzt im Vordergrund des Interesses stehen, Marokko und Tripolitaniens, hat er gekannt, wie kein anderer. Aber auch das Saharagebiet, den Tschadsee, Abessinien lernen wir durch seine interessanten Reisen eingehend kennen. Wie ein Roman lesen sich seine Abenteuer z. B. wie er in mohammedanischer Bekleidung Marokko durchstreifte, wie er 9 Wunden blutend, verlassen in der Wüste lag, wie er in Kufra eine Oase der libyschen Wüste, die weder vor, noch nach ihm ein Europäer betreten hat, tagelang von raubgierigen Scharen umlagert wurde und nur durch ein Wunder sein Leben rettete. Durch Abrundung aller Themen sucht vorliegendes Buch dem Leser einen Ueberblick über die Entdeckungsgeschichte Nordafrikas und unsere Kolonialgeschichte zu geben, es liefert aber auch Beiträge zur Zeitgeschichte dadurch, daß Rohlf's mit vielen Geistesgrößen seiner Zeit in Verbindung stand.

Anna Wahlenberg, „Aus der Tiefe rufe ich...“ brosch. 3 Mark, geb. 4 Mark, Albert Bonnier, Verlag, Leipzig. Das Buch „Aus der Tiefe rufe ich...“ von Anna Wahlenberg ist die Geschichte einer Mutter, die durch Zufall hinter das Geheimnis ihres Sohnes gekommen ist und am Ende mehr davon weiß, als er selbst. Sie will ihm sein Lebensglück bewahren und die, die er liebt und die seine Liebe erndert, vor Schaden an Körper und Seele schützen. Es ist meisterhaft geschilbert, wie sie in der Wahl ihrer Mittel festhält, wie sie immer nur zu halbem Entschließen kommt, und wie sie am Ende doch das herbeiführt, was sie verhindern will.

Johan Falkberget, „In der äußersten Finsternis.“ Eine Erzählung aus dem Bergarbeiterleben. Preis 3 Mark brosch., 4 Mark geb. Verlag der Nordischen Bucherei von Georg Merseburger, Leipzig. Johan Falkberget bringt hier einen größeren Erlebnisroman, den man mit Sicherheit von ihm erwarten konnte. Das Buch ist eine Fabel in äußerster Finsternis; es ist geschrieben aus dem großen Mitleid und der großen Liebe eines begnadeten Dichters. Das Schicksal stellt ihn mitten unter die Aermsten der Armen, die frieden- und heimatlosen Grubenarbeiter im hohen Norden, als einen ihresgleichen, mitten hinein in all das Elend hilfloser Kämmerlichkeit und Rohheit. Mit wachsendem Staunen sehen wir, daß trotz aller Trostlosigkeit seiner Umgebung der Funke nicht erlischt, sondern zum Heile seiner Gefährtin langsam zur hellen, lobenden Flamme anwächst, die weithinleuchtend aller Augen auf sich zieht. Das Werk ist im hohen Sinne zeitgemäß, in unseren Tagen der großen Bergarbeiterbewegung, die noch immer wie eine schwere, drohende Wolke am Westhorizont steht.

„Aberhand Kleinkinderarbeiten“ oder „Was soll ich schenken?“ von Hedwig Levi. (Verlag von Otto Naier, Ravensburg. Preis 1 Mark). Was doch aus dem Fickfick der Mutter und sonst im Haushalt vorhandenen Abfällen noch verarbeitet und zu netten Säugelchen — Geschenken aus Kinderhand — gemacht werden kann! Das zeigt in Bild und Wort in einer Menge von Beispielen dieses Büchlein und zwar in leichtverständlicher Weise. Solches Arbeiten führt das Kind zur Selbstständigkeit, zu einer Uebung in praktischer Benützung von oft unscheinbaren, kaum des Aufbewahrens würdigen Dingen, vor allem aber zur Lust und Freude an der Tätigkeit, zur Selbstständigkeit, Ordnungsliebe.

Todes-Anzeige.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr wurde mein guter, treuer Bruder, unser guter Onkel und Schwager

Herr Oberpostsekretär a. D.

Aug. Hohlweg,

Kaiserlicher Rechnungsrat,

im Alter von 59 Jahren von seinem schweren Leiden durch den Tod entrissen. 4518a

Sonneberg, 13. Juni 1912.

In tiefer Trauer:

Martin Hohlweg.

Grabmalkunst

ständige Ausstellung fertiger Denkmale nach Entwürfen erster Künstler.

Karl-Wilhelmstr. 51

Ausk.: Rupp & Moeller

Durlacher Allee 29.

Kind.

Von rechtschaffenem kinderlosem Ehepaar wird ein Kind bei Herz. gegen einmalige Vergütung (Abfertigungssumme) an Kindesstatt angenommen.

Offerten mit Angabe des Alters und Höhe der Vergütungssumme unter Nr. 218548 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lsg. Nr. 3179: 4 a 67 qm mit Gebäuden, Weberstraße 27.
Eigentümer: Friedrich Nauch, Kaufmann in Karlsruhe.
Schätzung: 66000 M.
Versteigerungstermin: Montag, den 5. August 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 10024.2.1
Karlsruhe, den 8. Juni 1912.
Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lsg. Nr. 4465: 2 a 40 qm mit Gebäuden, Körnerstraße 21.
Eigentümer: Frieda geb. Baumann, Ehefrau des Kaufmanns Franz Mayer in Karlsruhe.
Schätzung: 36000 M.
Versteigerungstermin: Mittwoch, den 7. August 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 10023.2.1
Karlsruhe, den 11. Juni 1912.
Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lsg. Nr. 3896: 3 a 92 qm mit Gebäuden, Füllstraße 21.
Eigentümer: Frieda geb. Baumann, Ehefrau des Kaufmanns Franz Mayer in Karlsruhe.
Schätzung: 47000 M.
Versteigerungstermin: Montag, den 12. August 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 10022.2.1
Karlsruhe, den 13. Juni 1912.
Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrensocken, Kindersöckchen,

nur gute Qualität empfiehlt billigst

C. W. Keller,

Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße.

Rabattmarken. 9982

Das Anfriden wird bestens und rasch besorgt.

Falsch verurteilt

werden vom Publikum im allgemeinen immer noch meine Schuhwaren. Das muß ich so oft noch aus Ausrufen meiner Kundenschaft hören, wie:

„Meine Bekannten behaupten, Sie hätten nur breite Schuhwaren, dabei finde ich, daß Sie ja wirklich auch elegante Sachen haben und wie bequem die sind, oder daß Sie solch große Auswahl haben, hätte ich nie gedacht.“

Bögere also Niemand, auch mal Reformhausschuhwaren zu versuchen, er dürfte sicher dauernder Abnehmer bleiben. Ich führe:

- Damenstiefel in den Preislagen M. 9.25 11.75 12.50 14.50 15.50 17.50
- Serrenstiefel in den Preislagen M. 10.50 12.50 14.50 16.50 18. — 19.50
- Damen-Salbschuhe in den Preislagen M. 6.50 7.50 9.75 10.50 12. —
- Serren-Salbschuhe in den Preislagen M. 13.50 14. — 15.50 16. —
- Gandalen aller Größen billigst, größte Auswahl, gefällige Artikel.
- Kinderstiefel aller Art, in rationellen Formen und la Qual.

Auch in Strümpfen und Socken läuft man gut im 10019

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Jagdgewehre

beste Sühler und andere Fabrikate in Doppellinten, Drillingen, Büchslinten, Pirschbüchsen, Teichjäger, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, fern. Prismen-Binocles und andere Jagd-, Sport- und Reise-gläser liefern wir gegen bequeme

Teilzahlungen.

Browning-Pistolen 6,35 Mark 36. —
Browning-Flinten Mark 175. —
Browning-Büchsen Mark 175. —
bei Teilzahl. mit 10 % Aufschlag.

Köhler & Co.,
Breslau 6, Postfach 88/2.

Sommer-Pferdedecken

in großer Auswahl per Stück M. 2.60, 2.80, 3. —, 3.50, 4. —, 4.50, 5. —, 5.50, 6. —, 6.50, 7. —, 7.50.
Diverse einzelne Decken enorm billig.

Arthur Baer,
Telephon 783 Telephon 783,
Kaiserstraße 133,
1 Treppe hoch,
Eingang Kreuzstraße, bei der 9918
Kleinen Straße. 6.1
Heines Herrenrad, noch neu,
Lampendirekt., auch bill. abzugeben.
220302 Leopoldstraße 5.

Wer

etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienst-personal sucht, neue Kundenschaft sucht Arbeit zu vergeben hat u. i. w. u. i. w

Der

erreich seinen Zweck am sichersten, wenn er es in der

„Badischen Presse“ bekanntmacht.

Stellen-Angebote.

Ein jüngerer Hausbesitzer findet sofort Stelle. 220408
Kaiserstraße 64, Bureaugeschäft.

Bornehme Existenz!

Das alleinige Ausübungsrecht einer patentierten, sensationellen Reibart ist an tüchtigen Herrn mit Minimum M. 5000. — zu vergeben. Branchenkenntnisse nicht nötig. Jährlich M. 20000 und mehr zu verdienen. Offerten unter M. H. 6553 an Rudolf Mosse, Mannheim. 4510a

Gesucht auf 1. Juli oder früher im Daugehäft erfahrener

Buchhalter.

Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. unter B. 100 hauptpostlagerend Freiburg i. S. 4504a.3.1

Tüchtiger Eisendreher

für Präzisionsarbeiten zu sofortigem Eintritt gesucht. 2.1
Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung. 4507a

K. Martin, Majdhk., Offenburg.

Filialleiter.

Ein durchaus selbständiger, junger Kaufmann als Leiter einer Filiale der Kolonialwaren- und Delikatessen-Brande gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Geschäft auf eigene Rechnung zu übernehmen. Es werden 2000 Mark Kautions verlangt.
Offerten unter Nr. 4505a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zimmermädchen

Aufs Land wird ein jüngeres, braves
gelehrt. Offerten unter Nr. 4502a an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.1

Mädchen

Auf 1. Juli wird ein tüchtiges, solides Mädchen gesucht. Daselbe muß auf bürgerl. hohen können und sonstige Hausarbeit verstehen. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 220311
Kriegstraße 46, 11.

Junges, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeiten auf sofort gesucht. 220430
Derrenstr. 22, 2. St. r.

Provinz-Bank

sucht per sofort oder Anfang Juli

Bolontär.

Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf unt. P. 2042 an Haasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe. 9851.2.2

Kontoristin

i. leichte Büroarbeiten und Lager von heiligem Engrosgehalt gesucht. Nur Offerten von nicht mehr Sandelschulpl. unter Nr. 220427 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Reisefrau

bei festem Gehalt und Provision gesucht. Etwas Kautions erforderlich. Gef. Off. sub S. M. 4172 an Rud. Mosse, Stuttgart erb. 4511a

Lehrmädchen

eintrittet bei 220407
Eugen Langer,
Papierhandlung, am Kaiserplatz.

Zimmerpolier,

tüchtiger, im Schiften u. Treppenhau durchaus bewandert, findet gute dauernde Stellung.
Offerten unter Nr. 4520a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Möbelschreiner gesucht.

Tüchtige, durchaus selbständige Möbelschreiner finden auf feine, polierte und gewählte Affordarbeit dauernde Beschäftigung bei 220412
Gebrüder Himmelheber,
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Tüchtiger

10002.2.1

Eisendreher

zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht.
Maschinenbau-Anstalt
Chr. Röhm, Schützenstraße 14.

Gesucht werden:

- 2 Hotel-Köchinnen,
- 4 Kebab-Köchinnen,
- 2 Kaffee-Köchinnen,
- 2 Küchen-Beisteherrinnen,
- 2 Buffetfräulein,
- 1 Buchhalterin,
- 4 Hotel- u. Privat-Zimmermädchen,
- 2 Weibzeugmädchen,
- 4 Haus- und Küchenmädchen,
- 1 Café-Beisteherrin nach Zürich,
- 6 Saal-Stellner,
- 4 Saal-Führer,
- 1 Hotel- und Restaurations-Köchin bei hohem Lohn. 220442

Willy Langguth, Baden-Baden
Langguthstraße 89.
Gewerksmäßiger Stellenvermittler (Zeugnisbescheinigten, Alter u. Photo-graphie, sowie Klippporto einleenden)

Tüchtige Köchin

in größeren Haushalt für sofort gesucht. Näheres bei 220388.4.2
Frau Konig Regensburger,
Beethovenstraße 1.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

für Hausarbeit sof. gesucht. 220403
Marientstraße 34, Birtschaff.

Mädchen-Gesuch.

Es wird sofort ein Mädchen für Hausarbeit gesucht. 220414
Näh. Derrenstraße 16, IV.

Stellen-Gesuche.

Masseur

und Bademeister, ärztl. geprüft, led., mitte 30er Jahren, 16/17 Jahren ununterbrochen in großem Strassenhaus als 1. Wärter, sucht Stelle in einem groß. Badeort od. auch in besserem Sanatorium sofort oder später.
Offerten unter Nr. 220394 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Vermietungen.

In verkehrsreicher Straße Emmendingens ist ein geräumiges

Ladenlokal

(Eckhaus) mit Hof und Magazin sofort günstig zu vermieten. Es ist besonders für eine Eisenhandlung mit landwirtschaftl. Maschinen u. Geräten oder für ein größeres Kaufmannsgeschäft geeignet. Anfr. u. P. 4402 an Rudolf Mosse, Freiburg i. S. 4512a

Durlacher-Allee 26

ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Buechler an eine kleine, ruhige Familie auf 1. Oktober zu vermieten. 220410
Zu erfragen portiere.

Angartenstraße 85a ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Keller auf 1. oder 15. Juli zu verm. Näh. im Laden. 220413

Belvorstraße 7 ist eine sehr schöne 5 Zimmerwohnung mit Balkon u. Veranda, 2 Treppen hoch, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Fr. Frey, Borchstraße 88. 6258

Kronenstraße 51, Seitenbau, ist ein großes Zimmer mit Küche u. Keller per 1. Juli an 1-3 ruhige Leute zu vermieten. 10009
Näheres im Laden daselbst.

Im Schwarzwald als Sommerwohnung

zu vermieten:

5-6 möbl. Zimmer mit Küchen-einrichtung in einem Privatbau in Waldesnahe, mit schöner Aussicht, etwa 1000 m Höhe, lange, schatt. erteilt **Reinhard Weber,**
Sohlengraben (Post Neustadt), 220395
Schwarzwald. 2.1

Wunnenstraße 6, part., ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang für fort oder später an einen best. Herrn zu verm. 220422

Sirchstraße 2 ist ein schön möbl. Gästezimmer, part., rechts, nach der Seitenstraße gehend, auf 1. Juli zu vermieten. 220412

Miet-Gesuche.

Gutgehende

Bäckerei zu mieten gesucht erst mit Vorlaufrecht. Süds. od. Oststadt.
Offerten unter Nr. 220408 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, mögl. Beststadt. Offert. mit Preis-angabe unter Nr. 220440 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.